

Dosis.

3/4 auff einmahl innerlichen gebrauchte drey 4. oder 5/ Tröfflein in einem/ nach Gelegenheit der Krankheit/ b/ qv. men Liqvore gedistillierten Krafftwasser oder Wein.

Virtutes Essentiaë Succini.

Contra Epilepsiam ist sie ein besonder hoch arcanum in Lavendelwein vermischet/ Item contra A. doplexiam und den Schlag in ein Schlagwasser vermenger/ erzeiget necht Gott gewaltige Wirkung/ wann es dem Patienten administrire wird.

Mercke auch.

Wann solche Essenz oder Extraction in den Lavendelwein/ oder in ein ander Krafft- wasser gegossen wird/ so färbt sichs gar Milchfarb/ Laß dich aber solches nicht irren.

Wisse auch. Wenn man den gefärbten Spiritum vini vom Succino abgezogen/ und man ihn von der Essenz nicht abdestilliren wil/ daß man an solchen gefärbten Spiritu vini, ein gar fürtreffliches ausbündiges mittel hat. zu denen vom Schlag gerührten oder getrennten/ auch sonst erlähmten und erkalteten Gliedern/ wann dieselbigen mit dem gefärbten Spiritu vini vor der Wärme bestreichen/ und derselbe wohl etwangerieben wird/ so erwärmet er sie stärker und kräftiget sie/ verzehret auch alle böse Feuchtigkeit in ihnen/ machet sie wiederum gänge und gerade.

Das X. Capittel.

Von Corallen/ und gemeinen Edelgesteinen.



Er fürtreffliche Philosophus und Medicus Herr Philippus Theophrastus Paracelsus sagt in seinem Buche de generatione rerum naturalium wie folget:

Die Generation der Edelgesteinen geschicht und fließet her von der subtilig- keit der Erden aus einem durchsichtigen Christallinischen Mercurio, und aus einem durchsichtigen Christallinischen Sulphure, darzu auch aus einem durchsichtigen Cry- stallinischen Sale, und auch nach ihren unterschiedlichen durchsichtigen Farben. Aber die generation der gemeinen Steinen/ ist aus der Subtilität des Wassers/ aus ei- nem mucilaginischem Mercurio, aus einem mucilaginischem Sulphure, und aus einem mucilaginischem Sale. Dann von dem mucilage des Wassers / wachsen und werden alle Stein geboren/ und auch aller Kih und Sand wird darvon zu Stei- nen coagulirt, daß man augenscheinlich sieht/ dann ein jeder Stein/ der in ein fließ- send Wasser gelegt wird/ an demselben henget sich bald ein mucilago, und so nun die- selbige mucilaginische Materia von solchen Steinen abgenommen wird/ in einem Cu- eurbiren coagulirt, so wird daraus ein Stein, gleich als ein ander Kihstein/ der in dem Wasser wächst/ und sich ein langer Zeit selbst coagulirt, und wird geboren.

Und de crescentibus rerum naturalium spricht er ferner:

Auch solt ihx wissen/ daß ein teglicher Quarz oder Kihstein/ der aus einem fließende

fließenden Wasser genommen wird und gethan in ein Cucurbith, desselben fließenden Wassers daruff gegossen/bis der Cucurbith gang voll wird/alsdann das Wasser widerum alles darvon destillirt/dieweil ein Tropff gehet/bis es gang trocken erscheinet/darnach wider den Cucurbith mit demselben Wasser angefüllt/ und darvon destillirt/solches so offte und viel gethan bis der Cucurbith voll des Steins wird. Also magstu als ein Alchimist in wenig Tagen ein sehr grossen Stein machen/wachsen/daran der archæus aquarum viel Jahr zu machen hat/nachmals das Glas am Stein zer schlagen. Also hastu einen Stein/einen Cucurbith gleich formirt/ als ob er in das Glas gossen were/und ob dir schone solches wenig nützet/so laß es dir ein schön Ebenheur seyn.

Item De vita rerum naturalium, meldet er das Leben der Edelgestein un Corallen/ist allein ihre Furb/ die ihnen durch Spiritum vini mag genöthen und ausgegogen werden. Daß Leben aber der Quarz und Krißungsteinen/ ist ein muellag. Mareri.

Auch de morte rerum naturalium wird von thme angezeiget.

Die Mortification oder Eddung der Edlengesteinen und Corallen ist/das man sie calcinir, sublimir, und in ein liqvoem resolvir, wie den Crystallen.

Die Mortification der Quarz und Krißungsteinen/ist die calcination.

Weiter berichtet wolgemelter Herr Philippus Theophrastus Paracelsus, daß die Corallen und Edelgesteine/werden maculirt durch das bey sich tragen einer Frauen die ihre Monatszeit herre.

Ein gar herrliche/ und fürtreffliche trinckliche Arzney / aus Edlengesteinen bereitet/ auf Erhaltung guter Gesundheit gericht.

Nim fragmenta der Rubinen, Saphieren, Smaragden, Hyacinthen und Topasien, jedes ein Unzen.

Crystallen und der schönsten rothen Corallen jedes two Unzen.

Karpffensteinen, die ihnen über Augen liegen/ und Kaulbarschsteine/ jeder eine halbe Unzen.

So man wil/mag man Krebssteine ein halb Unz dazu thun/ geschichte aber das selbige so maches hernach die Arzney oben auffschwimmen stelle es aber zu deinem gefallen.

Diese Species Gemmarum, und Stein/stoffe und reibe untereinander anfs aller kleinste/als dir möglich ist wie denn zwar die Apotheker solche hierzu subtil genug zu præpariren wissen/ Nun soltu gute außersleene Rhobarbarzwurzel nehmen/ die zer schneiden in klein Stücklein thue sie in ein glässnes Köbblen/ genug gar guten wol rectificirten Spiritum vini drauff laß ihn in einem wol vermachten Kugelnem Tag und Nacht in gertnaer Warm drüber stehen/alsdenn den Krug geöffnet und den Spiritu vini in ein ander besonder Glas abcolirt/widerum andern Spiritum vini auf die Rhobarbara gegossen/und also verfahren/wie zuvor geschehen solches so offte wiederholett/ bis sich kein Spiritus vini von der Rhobarbara mehr färber.

Mit diesem gefärbten Spiritu vini imbibire oder befeuchte obgemelt Pulver Gemmarum, und der Gesteine zu neun oder zehnmahlens je offter je besser / zu letzter theile die offte befeuchte Pulver in zwey gleiche Theil: thue jedes Theil in eine ziemliche grosse Flasche oder Glas / daß man oben zuschrauben / oder sonst wol fest vermachen kan genüß in jede Flasch oder Glas / 4. oder 5. Maß gutes Rheinischen Weins / schraube sie zu. oder verbinde sie mit etner gedoppelten Rindsblase / und in einem Keller, in feuchtem Sand gesetzt / und drey oder vier Tag und Nacht alda stehen lassen / doch zum öfftern ungerühret / so wird der Wein eines guten Geschmacks / darnach also zum täglichen Gebrauch im Keller behalten.

Ulus oder Gebrauch.

Von dieser potion soll man im Anfang der Mahlszeit Morgens und Abends / einen guten starken Trunck gebrauchen / und wann nun die eine Flasch oder Glas schier über die heiffte aufgetruncken ist / so füllet man sie widerum voll / mit guten Rheinischen Wein jedoch nicht gar zu voll / auff daß man es wol umrühren könne / setze es abermal drey Tag und Nacht in Keller in einen Sand / immittelt trincket man aus der andern Flasch / so wird das ander die drey Tag wider gut / solches umwächseln gebrauche man sich also einen ganzen Monat / oder so lang / biß daß man sieht / daß der Wein nicht mehr von dem Pulver Krafft an sich nimbt.

Virtutes und Würckungen dieser edlen trincklichen Arzney /

die ihr eyliche vornehme Medici zuerignen.

Erstlich ist sie für alte und junge Leut / welche mit dem caduco morbo, oder Gallendensucht beladen seynd / sehr dienstlich.

Zum 2. stärcket sie sehr gewaltig das Herz / und vertreibet das Herzzittern /

Zum 3. ist sie auch ein präservativ für die Wassersucht / dieweil diese Arzney den Schweiß gewaltig treibet.

Zum 4. discutire sie gewaltig Tartarum, so man sonst calculum nennet / und bekomt denen sonderlich wol / so zu Tartarischen Kranckheiten geneigt sind.

Zum 5. stets davon getruncken / so ist sie den Podagricis hochnützlich und gut / denn es materiam peccantem sehr austreibt / und ob gleich einer miedem Podagra / des gleichen mit dem Chiragra, Gonagra, und auch sonst giffrigen Kranckheiten / wann sie schon auch veraltet / befallen were, so linderts ihnen doch den Schmerzen sehr / es liege auch einer nicht so lang darnider als sonst zugeschehen pfieget.

Zum 6. ist diese Arzney ein sehr bewehrter / und fürtreffliche Bewahrung für den Pestilenz / und dergleichen giffrigen Kranckheiten.

Von Corallen.

Die Corallen kommen aus der Tieffe des Meers / und sind frutices saxei, so Zweiglein gewinnen / und zum Strauche wachsen / und so bald sie mit den Regen aus dem Meer gezogen werden / verwandeln sie sich in Stein. Es sind aber der Corallen dreyerley

Dreyerley Geschlecht/ als rothe/ weisse und schwarze. Die weissen sind am rewer-
sten/ die rothen am gebräunlichsten/ die schwarzen am seltsambsten Theoph. Paracel-
nenner die Corallen Arborem maris.

Von den rothen Corallen.

Die rothen Corallen hat Gott der Herr/ mit grossen kräftigen Tugenden bega-
bet/ derhalben nöthig ist/ der selbigen esliche zu erzehlen/ darnach ferner anzudeuten/ wie sie
in ihre Arcana zu bringen/ und in vielen Kranckheiten nützlich zugebrauchen seyn.

Der Corallen/ so da roth seyn/ hat man zweyerley Art / als eins theils seyn gar
dunckel roth/ auff braun Farbi/ oder auff schwarzliche / die andern aber seyn gar schön
ganz roth / und wie sie mit den Farben wieder einander seyn/ also sind sie auch mit der
Krafft und Tugend von einander.

Sonst ist auch noch ein Art rother Corallen/ die selbig ist gar bleich/ an der Farbi/
sie vermag aber nichts sonderlichs in kräftigen Wirckungen.

Der schönen rothen Corallen/ nennen esliche in Latein Corallos rutilantes, das
ist rutilans Corallus, aber die braunen Corallen / die den gedachten schönen Corallen
widerwertig sind/ heissen sie Corallos caliginosos.

Nun gleich wie die Coralli rutilantes so gar frölich und lieblich sind/ dargegen
sind die braunen Corallen so gar unfreundlich unfrölich/ un allemal das Widerspiel
hastende/ darumb so man will Corallen anhängen/ und tragen/ es seyen junge und alte
Leute/ so soll man sich für den braunen hüten / und in allwege die schönen rothen glän-
zenden erwählen/ dann so weit wie ein Unterscheid ist/ zwischen Freud und Traurigkeit/
Lachen und weinen/ so weit ist auch ein Unterscheid / zwischen den rothen und braunen
Corallen/ dann so einer wolte einem schwachen Menschen ein frölich Gemüth machen/
und brauchete die braunen Corallen darzu/ so würde er den Patienten die Schwermü-
tigkeit/ und Kranckheit mehren.

Die schönen rothen scheinbahren glänzenden Corallen/ von ganzen Farben/ oh-
ne Durchzug mit ganz zincken/ unabgestümmelt. die sind in ganzen Kräfften/ wo aber
Durchzüge seyn/ da ist auch die Tugend nicht vollkommen/ und wo sie abgestümmelt/ so
viel verlieren sie auch in Kräfften/ und ist mit den braunen Corallen disfalls auch gleich
wie mit den schönen rothen bewant.

Es bezeuget die Erfahrung/ daß die rothen Corallen/ welche von Mannes Perso-
nen angetragt werde/ allesett wehrhafter/ ger un schöner bleibe/ als diejenige rothe Corallen
so die Weiber antragen/ den bey den selbigen sie sters bleicher sind/ welches ungezweifft
Ursach ist/ daß bey den Manns Personen allwege mehr natürlicher Wärm (auch in
Leibes Schwachheit) ist und bleibet/ als etwan bey den Weibs Personen.

Wann die rothen Corallen ihre schöne Farb verlohren/
wie ihnen dieselbe wider zu bringen sey.

Nimm zwey alte weisse Blüße/ die si esse zu Pulver/ und reibe darunter Salis Nitri anderthalb Quintis/ alsdann schütte solch Pulver auff einen wüßlen Lappen/ und die bleichen Corallen damit wol gerieben werden sie widerumb schön.

Je man nimpt auch Urin oder Knabenharn/ je länger er gestanden/ je älter er worde/ je besser er hierzu ist/ und wann er seine feces oder tartarische Salzigkeit zu Boden fallen lassen/ und sich wol gesetzt hat/ so geuß und feibe ihn fein rein davon ab/ in ein gläsin und steinern Gefäß/ alsdann lege darein die Corallen/ so ihre schöne/ rothe Farbe verlohren haben/ das Gefäß decke fein wol zu/ und laß es also mit einander vier Tag und Nacht stehen/ so werden die Corallen weiß werden/ laß dichs aber nicht irrren/ sondern nim sie auß dem Urin/ truckne sie wol/ und reibe sie mit einem rothen Wüßentuch/ so bekommen sie ihre rechte schöne rothe Farbe wiederumb/ desgleichen hat man auch erfahren/ das (wann die Corallen ihre schöne rothe Farbe verlohren haben) sie in ein heimlich Gemach ziemlich tieff hinab/ jedoch daß sie den Roth nicht berühret/ gehangen worden seyn/ und wann sie nach etlichen Tagen widerumb herauf gezogen/ sind sie gar schön roth/ und bey ihrer vollkommenen Farb gewesen.

Tugend und Kräfte der schönen rothen glänzenden Corallen / wie diese bigen Philip. Theoph. Parac. und ander Philosophi und Medici beschreiben / und sonst auch auß täglicher Erfahrung in Erfahrung genommen worden seyn.

Sie sind gut für Phantasey/ das ist/ so ein Mensch ihm selbst fürnimpt ohne Ursache nachzudencken vielerley Dinge in Künsten/ in Weisheit/ in Geschicklichkeit und Gelehrtheit/ so helfen ihm die schönen rothe glänzende Corallen zum gutem Unterrichts/ lassen keine Unreinigkeit einfallen/ so den Menschen in seine Phantasey verführen möchten. Die braune aber erzeigen das Widerspiel/ und richten die Phantasey auf Verführung.

Mehr seyn die rothen schönen glänzenden Corallen gut/ für die Phantasmata/ das ist/ wider die Nachtgeister/ die den Menschen beschweren und molestiren/ die selbstigen stehen für den rothen Corallen/ aber zu den braunen nahen sie sich/ und mehren sich alda.

Für den schönen rothen glänzenden Corallen stehen die Spectra oder die Gesichter der verstorbenen Menschen/ zu den braunen Corallen aber nahen sie sich.

Die Melancholia ist eine Krankheit/ davon der Mensch mit Gewalt sehr vermüdig/ langweilig/ verdröffen und unruhig wird/ so fällt in schreckliche Gedanken/ und speculationes in Trawrigkeit/ in weinen/ und dergleichen/ wie dann das Gemüth an ihm selbst angezeigt diese Melancholie gehet hinweg durch die rothen Corallen/ in den braunen mehret sie sich.

Gleich wie Sance Johannes Kraut/ also sol auch der Corall das Ungeviere/ vom Stal/ Schamer/ Hagel und Hitz wo sie nach inhalt ihrer Ordnung dahin versüget werden/ verreiben.

Sie vertreiben und eilgen auß die wilden Monstra, und wohin sie gesetzt/ getragten/ geleyet/ oder ein gemacht werden an einem bequemen Ort/ vertreiben sie die Teufel/ oder seine Geister/ welche die Leute und die Thier zu besitzen/ begehren/ und umschweifffē. Wo diese Corallen seyn/ da vermehren sie die Früchte im Felde/ im Acker/ im Garten/ daß sie die Acker verwahren sic dem Gewölge/ für den Bewürme/ und vor für Ungeister es ist / und was von Nachtspeckris und Geistern geschehen mag/ die viel Acker verderben und beschädigen/ denen allen widerstehen sie/ und vertreiben sie/ darumb daß sie des Ackers Früchte mehren. Die alten haben die Corallen zu Pulver gemacht/ und haben unter den Samen gethan/ mit dem sie etwan an eines Orts säen/ und das Wetter daselbst den grossen Schaden zu thun pflegte/ damit sie wehrenden / daß das Wetter am selbigen Ort nicht einschläge. Item/ wann sie einen Baum haben gehabt/ über her für gesprossen hat/ wann sie die Frucht davon haben sehen wollen/ so haben sie die Corallen an die Zweige oder Aeste desselbigen Baums gehencket/ damit das die Blüthe steif. Baum bleibe.

Solche Corallen haben auch eine verborgene Eigenschafft wider Zaubrey und Gift/ darumb haben sie die alten am Halse und Arm getragen.

Den schwangern Frauen und Kinderberterinnen/ sind sie gar nützlich und gute Ursache. die weil die Frauen sonderlich viel Zufälle haben ja mehr Betrübniß und Anfechtung dann die Männer/ darauf nun folget/ daß die Frauen ohne schöne rothe glänzende Corallen/ nicht seyn/ sondern sich in allwege der schönsten beflüssigen sollen / sintemal sie allerley geschwinden bösen Zufällen von erschrecken/ Zorn und Unmuth herkommend widerstand thun. Sonsten sollen die rothen Corallen in ihrer Art und ird Natur/ trucken und kühlen/ geben den Menschen auch gute complexionen und temperiren alle Grobheit der Natur/ und des Gemüthes/ machet fröhlich und leichtmütig.

Sie benehmen den jungen und auch die im Mittel alter sind/ die Fallendesucht/ als ein gewaltiges Hauptstück wider und gegen solche erschreckliche Seuche und Kranckheit dienende/ und derhalben sind sie den jentzen so mit solcher Schwachheit beladen/ an ihren Halsen und Armen getragen/ sehr nützlich. Und man schreibet/ das es ein gewis Experiment sey/ daß wann ein Kind zur Welt gebohren/ man als bald und noch ehe dann es an der Mutter Brust zu saugen/ geleyet worden ist/ demselbigen Kinde unverzüglichen/ zubereitete Corallen ein Scrupel/ das ist ein Drittheil eines Quinallins schwer/ in der Muttermilch einlösen sol/ so sol es hernach die ganze Zeit seines Lebens (nechst Gott) für der Schwerennoth/ gesichert seyn/ auch nehmen sie das Verzicht hinweg/ und rechtfertigen die Natur widerumb. Desgleichen auch/ wenn die kleinen Kinder diese Corallen antragen/ so erschrecken sie nicht leichtlich.

Item wann die Kinder Zähne hecken/ so nützet sie das Zahnfleisch / so soll man ihnen an den Hals hängen dieser schönen Corallen und Haffsenbein/ auch ihnen das Zahnfleisch mit Hundesmilch und Nasenhirn reiben/ so wird ihn solch jücken gestillet. Wie dann

dann sonstten auch alten Leuten contra dolorem Dentium, oder wieder die Wehetage der Zähne außbündig gut seyn sol/rothe Corallen mit gutem scharpffen Weinessig abgerieben und als dann solche fein warm gemacht/auff den Zahn geleget/so zeuchet den Schmergen auß/und geben eñliche für/das die gepulverisirten Corallen die schädhaften wehetuenden Zähne außfallen machen. Wider die Würm den Kindern eingegeben/so erzetgen sie sich umb solche auß dem Leibe zutreiben gar sehr behüfflich/und gleich wie dißfals das gebrandte Nirschhorn zuthun pfleget. Ferner so seind sie den Frauen gar gut und beförderlich zur Geburt oder zum gebären/ dann sie behüfflich sind / das sie fröhlich niederliegen und mit Gesundheit gebahren. Und über das geben die rothen Corallen auch gewisse Anzeigung/ob die jenigen Weiber die solche bey sich tragen/gesund seyn oder nicht. Item/ wider die außsteigende Mutter/erscheinen sie behüfflich den Weibern in Regenwasser zutrincken eingegeben. Sowol stillen sie auch alle Flüsse der Mutter/sie seynd gleich roth oder weiß/und bringen sie widerumb in ihr rechtes natürliches Wesen/wann sie behörllich eingevoimmen werden.

Denen so bedünckel als wenn sie allezeit Mücken für den Augen fliegend hetten/ die sollen alle Morgen die Augen mit Corallen bestreichen/ dann sie sehr gut seind solchen Gebrechen zu vertreiben / hiezu sie dann oftmal bewehrt erfunden worden sind. Auch reinigen sie die Augen und stärken das Gesicht/ Insonderheit aber zu den trübseligen Augen/soll man Corallen brennen außs stärckste und beste man kan / und von solchen in die Augen thun/es hilfft gewiß und vertreibet solchen Mangelteüliche wullen/ man soll wie gebrandten Corallen zuvor wol widerum waschen und trucken werden lassen/als dann gesagter Gestalt sie nützen.

Weisse Zähne zu machen/ ist bequem mit den gepulverisirten Corallen die Zähne gerieben.

Und wann einer Blattern im Halse hat/dardurch einer am Schlingē oder Schlucken gehindert wird/der gebrauchē sich darwieder der Corallen in andern bequemen Mitteln.

Die gefährliche Kranckheit die Breune mit Gewalt hinweg zu nehmen und die Engkündung inwendig Leibes zu löschē/ist experimentirt befunden worden/das man schöne rothe Corallen in Erbselensafft zergehen / oder solviren leffet/das ungefährt in dreien Tagen geschehen kan/und miscirt hertz zu Aqua Brunellæ so viel genug seyn mag/ und nach dem man dem Patienten die Zung von allem Unflate/ so sich von dieser Kranckheit der Breune daran gesamblet hat/rein gesaubert/ so schwencke man darmit den Mund wol auß/und hernach von dieser Medicin etwas eingetruncken/nächst Gott hilfft es in kurzer Zeit.

Zu Stärckung des Herzens/ dienen die Corallen als ein außbündiges Cordial vortrefflich wol/beydes innerlich gebrauchet/auch außwendig am Hals und an die Arme gehendet und auß blosser Haut also getragen.

Wagenwehe zu stillen/auch des Wagens Bosheit von Hitze kommende/zu verbessern/so

so scheinet dißfalls gar nützlich/ er sprichlich/ rothe geriebene oder präparirte Corallen/ in Regenwasser eingetrunkē/ und auswendig rothe Corallen auff die region des Magens gelegt.

Desgleichen Bauchgrimmen und des Leibs Wehethum zubenehmen / gebraucht man sich der Corallen / beydes innerlich und auswendig mit grosser Nutzen/ sprichlich.

Und demnach die rothen Corallen eine sonderliche Krafft an sich haben Blüsse zu stillen/so wesen und benehmen sie der halben das Blutspeyn/ Jr. das Blut in den Adern Nasenbluten und übrigt bluten der Wunden/ auch das bluten der Feigwarzen und Hämorrhoides, so wohl die rothe Ruhr/weiße Ruhr / und alle Bauchflüsse der Alten und Jungen Leute stillen sie/ und so man die Ruhr (welches doch für dem vierten Tag nicht geschähen soll) stillen will / so nimb gepulverisirte oder präparirte rothe Corallen / und mische dazu klein auffß subtilste geriebenes Lapidis Hæmaticis oder Blutsteins/ jedes zweyer oder dreyer Berstenörner schwer/ reibs wol zusammen / und es als dann auff einmal in einem Trunck warmen Wegerich oder Rosen Wasser des Morgens früh nüchtern etngegeben. Weiter so haben sie auch die Krafft/ profluuium feminis in viris zu stillen und zu dämmen.

In tempore Pestis, seynd die Corallen/ auffß subtilste gerieben/ und alle zwölf Stunden davon eines halben Quintins schwer etngenommen in einem Trunck Weins. *ic.* ein gewaltiges præservativum.

Wer mit dem Krampff der Glieder behafftet ist/ der trage an demselbigen Glied/ auff blossen Haut schöne rothe Corallen auffgebunden.

Wegen und wider allerley Zufälle der Wunden dieselbigen abzuwenden / werden die rothen Corallen in den Seich Pflastern mit grossen Nutzen gebraucht.

Über dis alles ist auch gewiß/ daß die Corallen mit den affeibus cordis einen mirabilem consensum haben/ davon viel zu melden were/ wie es auch die Erfahrung bezeuget hat offtmals/ daß die schönen rothen Corallen / welche francke Personen an ihren Halsen oder Armen getragen / wann der Spiritus vitalis bey den Patienten abgenommen und ringet worden ist / und es sich mit solchen Leuten zum Abschiede von dieser Welt hat geschicket/ daß die Corallen auch ihre Farb verwandelt und verlohren haben/ nemlich/ daß sie erstlich gar weisse/ hernach zum Theil Todigelbe/ und endlich gar schwarze Flecken bekommen haben/ Ja also beschaffen gewest seyn/ daß wer es nicht gewußthette nicht sagen können / daß es zuvorn rechte gute Corallen gewesen weren/ dessen denn sich in Wahrheit höchlich zuverwundern ist. Und hiervon (als von erwehnter wunderbarlicher Vereinigung der rothen Corallen mit des Menschen Herzen) zehget ein vornehmer erfahrner Medicus in seinen Schriffren an/ daß er selbst gesehen/ daß bey einem Patienten/ der in der tödtlichen Selbstucht krank gelegen/ und man demselbigen zum besten/ neun rothe Corallen in einen Becken von gelbem Wachse zugerichtee gethan/ un solcher in dieser seiner Leibschwachheit etlichmal davon getrunckē/ ungefahr

vier Tage für seinem Abschiede/ solche rothe Corallen ihre Farbe verlohren haben und gar weiß und schwarzfleckig geworden seynd/ darauß als bald wolgedachter Herr Medicus den umstehenden prognosticirt habe/ daß der Patient dieser Belsuche nicht los werde/ sondern in wenig Tagen sein End beschließen würde. Inmassen dann solches auch also geschehen/ und er seliglich verschieden ist.

Dosis.

Die Dosis oder Gewicht der Corallen/ wie viel derer auff einmahl wenn sie recht klein auff's subtilste abgerieben seyn/ einzunehmen/ ist ein ganzer auch wol zweyen Scrupel/ etwan in einem weichen Ey: ingetrucken/ oder sonst nach Belegenheit in andern bequemen Mitteln zu sich genommen/ du kanst sie ohne alles bedencken und Gefahr gebrauchen.

Virtutes der weissen Corallen.

Die Zähne machen sie weiß/ wann sie gepülvert und die Zähne damit wol gerieben werden.

Sonsten stiften sie auch die Menfes oder Monatszeit der Weibsbilder/ wann ihnen solche subtel abgehet/ sonderlich den weissen Fluß/ und mögen dafür solche in und außwendiges Gebrauchs nützen.

Für den weissen Fluß der Weiber/ sollen die Weibspersonen solche weiße Corallen an bloßer Haut tragen/ können sie hierwieder auch innerlich's Gebrauchs nützen.

Extractio Essentia ex Corallis.

Erstlich sollen die Corallen gröblich zerstoßen werden/ und ein guter Acetum vini/ so in Cineribus destillirt auch mit seinem Sale gestärcker ist/ darauß gegossen/ wann der nicht mehr solviren wil/ soll er ab/ und ein ander Acet auffgegossen werden/ und das selbige so offti gethan/ biß die Corallen gar solviret seyn/ alsdann sollen die solvirten Corallen in warmen Sand zu digeriren etwas fest werden/ und also in bedeckter Wärme/ zehen Tag stehen lassen/ so wird die Resolution als ein rother Wein erscheinen/ alsdann zeug den Essig ab biß die Corallen ganz trucken in fundo/ ganz weiß als ein Alumen Plumosum liegen bleiben/ alsdann sollen sie mit süßem destillirten Wasser abluirt oder abgewaschen werden/ daß muß zum andern oder drittenmahl auch geschehen/ biß die Corallen gar keine feces oder Terrestricet mehr sehen/ und gar schön weiß/ Farb seynd/ und allwege coagulirt/ (dieses nennet man Corallorum Spagyricè preparatum/ oder das Sal Corallorum) das mag man auch so man wil/ in einem Keller/ auff einen Wärmel solviren/ so werden sie in ein schön rot: Del stiften/ welches in der Medicin zu vielen Fällen gar nützlich gebraucht wird. Wann nun diese weiß geferbte Corallen abgessiget und trucken seyn/ so soll ein guter Spiritus vini der von aller Wässertzeit separirt ist/ darauß gegossen werden/ daß er vier quer Finger hoch drüber gehe/ es soll aber die Materie in viel Stücker außgerheilet werden/ dann sie sich gar sehr auß einander dehnen/ und also vier oder fünf Tage in linder Wärme stehen lassen/ so wird er die Corallen sol-

Don Corallen/und gemeinen Edelgesteinen.

163

viren, und ihnen die Farb extrahiren, wann nun der Spiritus vini schön gelb auf Gold-
farb gefärbt ist / sol man ihn abgießen / und einen frischen Spiritum vini wiederum
drauffgegossen / und wieder in der Wärm gehalten / und wie vorherin procedirt, dasselbi-
ge also offte gerhan bis sich der Spiritus vini nicht mehr färbet.

Dasselbige Extractum sol in einem Kolben als in einem Circulatorio, auff je-
hen Tag und Nacht lang circulirt werden / darnach wirds in Sande oder Balneo Ma-
riz zu sechs malen destillirt / erstlich wann der Spiritus vini abgezogen ist / bis zu der
truckne / so bleiben die Corallen weiß / in fundo liegen / so sol das Glas aufgenommen
werden / und wann es erkaltet / widerumb anderer Spiritus vini drauff gegossen / so resol-
vira sich die Corallen im Spiritu vini und bleibet doch ein Theil des Corporis liegen / sol-
ches geschicht allweg in den ersten vier destillationibus, bis in der fünfften lesset sich
die Rubedo sehen und in der sechsten destillation bleiben sie gar roth in fundo liegen /
als ein rother Rosenzucker / oder dieses Blutrothes oleum, gang rein von seinem Cor-
pore geschieden / dann das Corpus ist gang weg / und so lang noch etwas vom Corpo-
re bleibet / wird die Röthe von der weisse bedeckt / ist auch jeund die resolution im Spi-
ritu vini nicht mehr gelb / sondern gang roth / und also durch diesen modum die Farb
und quinta Essentia vom Corpore geschieden / zu einer leblichen Medicin. .

Ein ander Proceß Extractionis Corallorum Rubeorum.

Nim des stärcksten Spiritus vitrioli, thu darein gar rothe auffs kleinste gepul-
verte Corallen / thu es zusammen in ein Circulatorium wol verlutirt / setze es in war-
men Sand oder Aschen / also extrahirt sich die Röthe und Tinctur der Corallen in den
Spiritum vitrioli, dieses brauch in Caduco morbo mit seiner addition und Ord-
nung / wie ein verständiger Arzt wol weiß.

Alius modus.

Nim rothe Corallen / reibe die auffs aller kleinste / alsdann solvire sie in einem
starken Spiritu oder Oleo Salis, das zeug alsdann per destillationem ab / geuß destil-
lirte Regenwasser darauff / und süsse sie an / das die Salzigkeit davon komme / darnach
zeug thu ihre Farb an / mit dem Spiritu vini Alcolifati, das ist / mit Spiritu vini der mit
seinem eigenen Salze gestärcket ist / geuß die Extraktionen ab / und destillir so offte den
Spiritum vini davon / bis daß die Tinctur mit über gehet / wñ thu in dieser destillation
zu jedem Maß Spiritu vini ein loth Campffer / das treibet die Corallen über sich / alsdann
leglich separir den Spiritum vini per destillationem Alembici in Balneo.

Præparatio Corallorum wider den Stral / Hagel / und Ungewitter.

Nim Corallorum sechs Unzen / die Asche von Gumino Romano und von Bo-
nen / jegliches drey Unzen / præparirten Allann ad pondus omnium, mische es zusam-
men / laß digeriren mit einem halben Pfund alcool vini essentificati auff zwey oder

drey Tage/alsdann geuß den Spiritum vini, der dann sich gefärbt hat/ab/denselben laß erucken durch Coagulation oder Abzehrung/so wird durch und durch eine gelbe mals bleiben/derer dosis oder Gewichte auff einmahl einzunehmen/ist fünf Gran in hier zu bequemen Mitteln.

Præparatio Corallorum, wider die Gessensie und Melencoley/
auch gegen Tympanites, und wer im Leibe verwundet ist.

Nim Corallorum drey Unzen/Eichenmispel/Hypericonis jegliches vier Unzen Storacis Calamitz, Laudani jedes anderthalb Unzen, destillirten Harn/oder Spiritum Urinæ zwey Pfund/koche es mit einander in einem vermachren Kolbenglas einen Tag und Nacht/alsdann per destillationem abgezogen/und wider umb die Feuchtigkeit auffgegossen/der Harn machet die Corallen roth und härter/das du sie im Mörser nicht wol zerstoßen kanst/du mußt sie aber zerstoßen/und klein reiben/und gibts in Sanct Johannis Kraut Wasser ein/die dosis oder Gewichte auff einmahl einzunehmen/ist biß auff sechs Gran: Im Anfang Tympanites, oder Wund im Leibe ist/ist diß die höchste Arzney.

Eine Bereitung des süßen Liquoris Corallorum.

Nim gröblich zerstoßene rothe Corallen/dieselbigen resolvire in aceto Radica-
ro (was derselbige ist/und wie er bereitet wird/wirstu in meinem Tractat vom Terpen-
zin/guten Vericht finden) laß sie in digestionem stehen einen Monat/so wird sich der
acet tingiren, geuß ihn ab und andern wider darauff/so lang/biß sich nichts mehr fä-
ren will/tilerirs, laß evaporiren, wasche es/truckne es/lasse es cum Spiritu vini circu-
liren, darnach so destillirs/und legts endlich auff einen Marmor zu resolviren, so wir-
stu einen wunderbahren/herrlichen und süßen Liquorem finden/dessen Gebrauch sechs
oder acht Tropffen/zur dosis in einem bequemen Liquore, und danke Gott höchlich da-
für/wegen seiner vorthefflichen wirklichen Krafft.

Alius modus præparationis Tincturæ Corallorum

Im Abnehmen des Monats/die nächsten drey Tage früh vor der Sonnen Auf-
gang/wann es in einem irdischen Zeichen ist/und also ein kaltsamische Zeit/so
hawe Aeste von einem Eichenbaum/und raspe das Holz/und destillirs per retortam
fein gelinde/so kompt erstlichen ein Phlegma/ die schuht hinweg hernach gehet der Spiri-
tus und Olier, oder laß es nur alles mit einander herüber zusammen gehen und sepa-
rirs darnach/und schelbe die Phlegma vom Spiritu durch die gelinde destillation
Balnei. Nun soltu schöne rothe Corallen gar auffs kleineste stoßen/und solche gar heiß
machen/das sie schier glühen/und schütete sie in den gedachten Spiritum Quercinum,
laß es zween oder drey Tage in digestionem stehen/so extrahirt der Spiritus die Röthe
der Corallen/in sich/und färbt sich gar roth/geuß ihn ab/und mache die Corallen wide-
rumb heiß/und wider im neuen Spiritum Quercinum geschütet/das sich die Farb
vollens extrahire, legtslich zeuch den Spiritum ab per destillationem, sic remanet in
Quando extractio Corallorum.

Von Corallen/ und gemeinen Edlengesteinen.

169

Eine besondere Art der præparation der Essentia Corallorum.

Nimm schöne rothe Corallen/ die wol klein gestossen/ ein Pfund/ weissen Vitriols und Salis gemetz, jegliches zwo ungen/ reibs mit den Corallen wol untereinander auff einem Reibstein/ thu es in eine Phiol/ geuß darüber des besten gedestillirten Liebsteckelwassers ein Pfund/ die Phiol verstopffe und versigillire sie gar wol/ setze es in warme Aschen in secundo gradu ignis, daß es ein Monat lang wol digerire, so wird sich die Essentz der Corallen in dem Wasser gar roth erzeigen/ eröffne das Glas/ und geuß es ab/ in einen Glasfloben/ und coagulir es ein/ oder such die Feuchtigkeit per Alembicum im Balneo ab/ biß auff einen rothen Liquorem, gefalt dir an der Röthe nicht genugsam/ so widerhole gemelten Proceß.

Von dieser Essentz mag man auff einmal zehen/ bis in funffzehen Tropffen in gedestillirte Rose. Braunellē/ od andern bequemen destillirten Wassern/ oder nach Gelegenheit in Wein einnehmen/ es verrichtet bey Alten und Jungen Leuten/ Manns und Frauens Personen/ viel Ruh und Frommen. Und mit seze gedachter Vermischung in die Augen getropffet/ so bentmpt der selbigen Wehetage/ stiller das rießen der Augen/ und vertreibet die Härterlein/ so darin wachsen.

Wie das Sal Corallorum oder das Salz der Corallen

bald und recht zubereiten sey.

Nimm einen guten starken Holschmieds Ziegel/ setz ihn ins Feuer/ daß er wol heiß werde und erglühe/ darein schütte fragmenta von Corallen/ laß sie ein weil also in der Gluth stehen/ biß daß sie auch erglühen/ alsdann habe guten starken gedestillirten Weinessig in einem steinern Geschir/ darein schütte solch glühende Corallen/ daß sie sich wol ablösen/ den Essig geuß ab/ in ein ander steinern Geschir/ und die Corallen mache fein trucken/ erglühe sie in dem Ziegel/ lösche sie ab/ und in allem sonsten wie zuvor geschehen/ widerum procediret, solche Arbeit wiederhole zum hundersten mal/ hernach zum letzten filtrire den Acetum durch ein grob Maculatur Pappier/ in ein rein Kolben Glas/ destillir den acetum per Alembicum in cinere ab/ so bleibt in fundo des Glasflobens das Sal oder Salz der Corallen/ dasselbige hebe man auff/ gleich wie von andern Salibus unterrichtet worden ist.

Weme es gefällig were/ der künde solch Sal Corallorum auff einer Glasraffel/ in einem feuchtem Liquorem resolviren.

Oleum Corallorum auß den Corallen zu destilliren.

Es geben etliche Artisten/ oder Laboranten in der Destillierkunst für/ wann das sie unner ein Pfund gröblich zerstoßene Corallen eine gute grosse Hand voll gemeines geddrren Salzes/ oder aber Bone oder Schesalzes so viel misciren, und hernach per Retortam mit starkem Feuer destilliren/ so bekommen sie ein rothes Oleum der Corallen/ weil ich aber dieses selbst nicht gemacht/ so lasse ich es in seinem Stande beruhen.

Kräfttge Wirkung des Salis Corallornm oder Corallorum Spagy- rice preparatorum.

Sal Corallorum ist sehr gut befunden worden, in allerley durchlauffen und
Bauchflüssen/die selbigen damit zu stillen ein halb Quinlein in Weinsolvirt eingebē.
Item in tempore pestis, ist es felicissimo cum subcessu exhibirt worden.

Virtutes oder kräfttge Wirkung der Essentz, Anima oder Tincturæ der rothen Corallen/und von ihrem Gebrauch in der Arzney.

Theophrastus Paracelsus schreibet in seiner grossen Wunderarzney unter an-
dern von den Corallen/ folgender Gestalt.

Die Farb der Corallen ist die Arzney und Tinctur das Geblüt zu reinigen/
dann in rothen Corallen ist ein Mysterium und Arcanum, dergleichen nicht viel sind/
und also in Tugenden/der sie gebracht wird nicht möchtlich seyn/das in seinem Blute/
Aufsatz/Unreinigkeit/oder ander ungesundes gefunden möge werden/nñ dermassen rei-
niget es d; Blut/und erläutert/das kein offener Schade inwendig wurckeln noch bleibē
mag/es sey in welchen Adern es wolle/inwendig des Leibes oder in den eussern Gliedern.

Nun seyd die Corallen also in ihrer Tinctur, das alleine das Jentze so sich geserbet
hat/soll genommen werden/das selbige ist die Tinctur, und das Corpus nicht/ darun-
ist solches einem Arzte hoch zu betrachten/das die Tinctur von denen Dingen genom-
men werde/die in der Tinctur ihre Krafft haben/als die Dinge zum Blute / allein in
der Farbe am höchsten begabet seyn / darun soll von den Corallen die Farb allein
genommen werden/und gradire in seiner exaltation wann nun die præparation in ih-
rem höchsten gradu, muß man sie als dan nach inhalt der administration gebrauchē.

Und in einen besondern Tractatlein von Corallen/sa. 11. er weiter/das das Perle
von den Corallen (verstehe der Corallen ihre extrahirte Tinctur, Anima oder Essenz)
dermassen seine Tugend gibe das es stiller aller Frauen unbequeme Fluß/ohn nach-
theil des gangen Leibs/dann wemte man solcher Frauen Flüsse stiller/so maches an et-
nem andern Orth ein ärgeres hier aber nicht/da ist gar rein in seiner Heylung / und
bringts dahin/das gar kein Schaden mehr geschicht. Denn ein solches Arzney ist es/
das ihm gleichen nicht mag für einen Schatz gefunden werden: Also eherts auch in den
Flüssen des Bauches/wie die seynd/und von waken sie können/und ob sie gleich auf dem
lechten Grad liegen/so bringts wider auff/und setnen Fluß ausgenommen. Solche ho-
he Gaben hat Gott diesen Perlen/der Corallen (das ist der Tincturæ der Corallen)
gegeben/und fürtrefflich in allen Tugenden/wie dann von ihnen obgeschriben stehet.
Vom etnehmen stillens alle Blut / sie kommen im Leibe wie sie wollen/ und die Ver-
gicht der Frauen/Kindern und Männern wunderbarli/ mit zehen oder 25. Tropffen
eingenommen/nehmens alle Art der Vergicht hinweg/und wer sie trincket 5. Wochen
nach einander/der wird erlöset von den hinfallenden Stechragen.

So ist nicht minder es mag wol auch eine Addition da geschehen/als von Se-
cretis

ereto Camiola, desto besser ist. Auch mag hingu gerhan werden Vitrum Martis Liquida forma. Die erste Addition wenn etwas zuverstellen ist, die ander von wegen der Vergichte und fallenden Sucht.

Und ferner an einem andern Ort/spricht Theophr, Paracels.

In Summa. Putior Corallorum Essentia summa cum utilitate exhibetur, ad purificandum totum sanguinem, ad morphzam, Heripetes & affectus omnes Matricis curandos, ventriculum roborat, & sanguinis rejectionem intrificem sistit: So zeiget er auch an, daß es in Pestle sey, in Defensivum generale, Nemlich ein Scrupel de Succo Corallorum, ein halber Scrupel de Succo osis de corde Cervi, ein halber Scrupel de Succo Spodii in Aqua Betonica eingenommen.

In seiner grossen Wundarney bericht er auch, wann man die Tinctur oder Farb der Corallen hat/muß man sie auff sechzehnmal lassen ascendiren, und am lezten abziehen/soyn ascendira soll geschhehn im blossen Feuer/ demnach im Balneo abgezogen/auff sechsmahl widerum örüber geschüttet/ und das Del behalten/ und das administrirt durch das Aquam Theriacalem, das ist/ im selbstgen gegeben ein Scrupel der Tinctur, in einem Quintin des Aquz, nach weiterer Anzeigung seines des Theophrasti hiervon geordneten Gebrauchs. Das Aqua Theriacalis, so er hertz zu gebrauchet/ lehret er also zubereiten.

Compositio & præparatio Aquæ Theriacalis Theoph. Parac.
zum Gebrauch Tincturz Corallorum.

Um Spiritum vini 10. Loth Theriacæ Alexandrinæ 5. Loth/ gestoffenen rothen Römischen Wyrthen dritthalb Loth/ Croci orientalis gerieben ein halb Loth / vermische es alles wol untereinander/ thu es in einen Glascolben / und einen Helm darauß gemacht/ und also maceriren lassen/ darnach per Balneum herüber getrieben/ so ist es bereit/ das verwahre wohl zum Gebrauch.

Folgen weiter des Theophrast. Paracel. Wort / die er von der Tinctur Corallorum schreibt/ und solt auch wissen/ daß solches Mysterium Corallinum eingenommen/ ein seglliche Gistel Krebs/ Syren/ ic. heisset/ auch den Wolff/ in ihrem rechten Ursprung/ dann solche Arcana und Dona sie wol finden können/ in ihren Ursprung.

Aber von Administration und Gebrauch der Tincturz Corallorum, berichet er folgender Gestalt: Das eingegeben des Arcani von Corallen ist/ daß du sie allein eingebess in Wasser von Cicoreo, oder Gamandrea gemischer drey Loth/ unter zwanzig Loth Wasser/ davon gib zu trincken Morgens und Nachs ein halb Loth schwer/ zu morgens 5. Stunden darauß gefasset/ und 5. Stunden nach dem Nachessen/ und daß auff 6. oder 7. Tagenach einander.

In der Zeit soltu den Kranken speisen/ mit dawiger Speise / und wenig/ in grosser abstinenz/ legen des Trancs halben were am besten kumi terræ cicorei, und dergleichen Wasser zu trincken / und weiter kein anders / und auff seine Wirkung habe

also acht wann von offenen Schäden ein gewaltiger Fluß anflaufft / und so derselbige geschehe / und der Schad. demnach trucken wird / und verläßt seine Schmerzen / alsdast ist der Tinctur genung eingegeben / du solt allein Achtung haben / auff die Schäden / wie dieselbigen sich erzeigen und beweisen / alsdast magstu aus denselbigen / die Tinctur mindern und mehrern.

Nun folget weiter :

Das aber letztgedachte des Theophrasti Paracelsi angezeigte Virutes Tinctur Corallorum, andere fürnehmlich hochgelehrte und wolgeübte Medici in der Erfahrung und Expertenz auch befunden haben / das die Tinctur oder Essentz der Corallen / nicht allein die seutigen Tugenden / welche den ungeprüparirten Corallen sonst in gemein zugeschrieben werden (und ich eigliche der fürnehmsten fornen erzelet habe) auch an sich hat / sondern verer noch mehr / darzu das solche Tinctur oder Essentz viel geschwindere und kräftigere gewaltigere Wirkungen verbringe / dann wann sie noch mit ihrem groben Corpore vermischt ist : Insonderheit aber dienet sie wider gelinden Zustand von Zorn / Unmuth / Schrecken / und andere dergleichen böse Zufälle mehr / auch denen gar wohl behülfflich / welche des Nachts im Schloff Anfechtung haben / auch sonst Phantasien / sie wehre der Melancholey im Haupte und in der Gallensstärke das Gehirn / Vernunft und Haupte / benehme Unsinnigkeit / truckne die Flüsse / und verhüt (nebst Gott) Paralytin oder Schlag / Curire die schwere Noth oder Fallende Sucht / Freyschlaf / und Verzicht der jungen Kinder und erwachsenen Leuten / gar wunderbarlichen / innerhalb fünf Wochen gänglich : Mache das Haupte strotzich sey ihm ein ausbündiges Cordial / widerstehe den Seitenstechen zum Herzen / diene wider die Leberkrankheit / Verstopfung / Hic / und Engündung / Erhaltung / auch Apoplema derselbigen / Item gegen die drey Geschlechter der Wasser suchte / gelb und Leber Sucht ja alle Schwachheit und Blödigkeit der Leber benehme sie / verereibe den grossen Durst / und sey die Leber zu renoviren gar dienlich / auch gegen den Schörbauch hochnützlich / purgire den Magen / und mache ihm Lust zu essen / stille das grimmen und Wehe des Magens / tödte die Würm im Leibe / benehme das auffsteigen der Mutter / stille auch alles bluten im Leibe und der Nasen / es komme auch her / wovon es wolke / verstelle das Blut auswerffen / und benehme dasselbige gar bald / desgleichen lege es alten Durchbruch des Leibs und Flüsse des Bauchs / Durchlauffweiß und roth / Ruhr / wie die nur seyn mögen / auch von reannen sie entstehen und herkommen / und ob sie gleich auff dem letzten Grad liegend / und am allergefährlichsten weren / keinen ausgenommen / so ist sie doch bey alten und jungen Leuten kräftig / und bringet die (nebst Gott) wiederum auff und zurecht. In haemorrhoidibus fistendis, oder gülden Aellen / In pro Luvio feminis in viris, desgleichen / wer seinen Urin oder Harn nicht halten kan / wider diese Vebrechen / erzeiget sie gewaltige Hüffe / den Frauen fördert sie ihre verhaltene Zeit / und stillt hiergegen auch alle unbedemene Frauensflüsse / ohn nachtheil des gangen Leibs / dann

Dann womit man sonst solche Frauen Flüsse stiller/ machet man dargegen an einen andern Ort dergere Gebrechen/ darauß aber mit dieser Extraction oder Essentz hats die dieselbige gefahr gar nit/ denn sie ist gar rein in ihrer Heylung/ zu bringen dahin dz dñs fals gar kein weiter Schade geschicht/ denn ein solche Arzney ist sie/ das hierlichen ihres gleichen für einen Schas nicht mag gefunden werden verhüet den Weibern auch das sie nicht Mißgeburten kriegen/ sie reiniget und rectificirt das Geblüte und verzehret alle desselbigen Überfüßigkeiten/ Bösheit/ und Seuchen gar wunderbarlich/ derhalben sie für den Aussatz oder Lepram ein gewaltiges Arcanum ist/ darzu vertribet sie den incubum/ Nachtschweiß/ Schwürtlein/ oder Alb/ der einen im Schlaf/ zu trucken pfleget/ und vom verderben Geblüte herkommt/ dem Bliff/ Pestilenz und giftigen hitzigen Fiebern ist sie widerständig/ stärcket die jetzigen/ so damit behaffter/ und dienet zur löschung der Hitze/ nicht allein in diesen/ sondern auch in/ allen Cholertischen Krankheiten/ Geschwore zertreibet und eröffnet sie/ und die verwunderten stärcket sie gar wunderbar ja in summa sie ist ein außbündiges Arzney Mittel (nechst Gottes gnedigere Verlehnung) alle inwendige Gebrechen des Leibs im grund hinweg zunehmen/ und mit ihren sonderbaren verborgenen heimlichen Krafft den Menschlichen Körper so zur Kranckheit geneiget/ zu restituiren. Im außwendigen Gebrauch erzeiget sie auch ihre Krafft in den Augen Kranckheiten/ denselben ihre schmerzlichen Weherag zu stillen die Flüsse zu trucknen und was dergleichen Mängel dñs fals ihnen zustehen mögen/ nur diese Tinctur in darzu brquemlichen gedestillirten Wasser zerrieben/ und nach Belegenheit in die Augen gestrichen/ oder darüber auffgeleget.

Dosis & Usus Tincturæ Corallorum.

Auff einmahl einzunehmen/ fünff- sechs bis in zehen Gran schwer/ oder so viel Guttulas oder Tröpflein dieser Tincturæ Corallorū, in wleder einer jeglichen Kranckheit dienlichen g. destillirten Wassern/ Syrupen/ Malvasier/ Wein/ Bier ic. was sich nach Belegenheit am besten schicken wil/ und man auff den Nothfall bey der Hand haben mag/ auch considerando die Kält und Hitze/ neben der Kranckheit bey dem Patienten sich erzeigende.

Folget eine schöne Cur/ auffß Podagra gerichttet/ welche

sch. fürtreff. ich ist/ und auß dem Taraco vini und Tinctura Corallorum gehet.

Nim schönen guten reinen Weinstein/ so viel du wilt/ den calcinir in einem verlutirten Topffe/ in einem Ziegel Ofen/ gar wol und starck/ als möchtlich ist/ das muß also etlichmal geschehen/ bis daß der Weinstein sich gar roth calcinirt hat/ dann nur weiß calcinirt/ rauger er zu diesem Weck gar nicht/ sondern es muß roth seyn/ dann solvir ihn auff in guten starcken Wein/ so viel als sich solviren wil/ den Wein filtrir rein ab/ als dann schürte den filtrirten Wein in einen Glas Kolben/ und zeuch in ab/ per destillationē us auf die trucken/ die phlegma schürte hinweg/ die Remanentz Tartari solvir

wiederumb in dem abgezogenen Wein / und wiederumb abgezogen / das Solviren und abziehen thu so offte / das der Tartarus sich in eine Dittet gibt.

Nun nim schöne roth. Corallen pulverisier und reibe die aufs aller subtilste und kleinste / thu die in ein fein groß gläsin Gefäß / daß dreyer spanner hoch sey. und der Corallen müssen ungefehr eines Daumens hoch drein geschüttet seyn / und dann gedestilliren Essig der mit seinen Sale (wie im Tractat vom Essig unterrichtet worden) auff die beste gestärcket ist drauff g. gossen / daß er zween Daumen hoch darüber gehe / vermache das Gefäße wol mit einer Schweinsblasen / setze es in die Asche in zimbllicher Wärmet drey Tage und Nacht lang zu digeriren. alsdann geuß den Essig fein gemacht samb ab / damit nichts drübes oder etwas dickes mit herüber gebe. so hat sich der Essig schön röthlich auff E. rein farb gefärbet / auff die Corallen geuß andern Essig / und procedir damit wie zuvor geschehen. das thu also offte mit auffgießen / digeriren und abgießen des Essigs / bis sich der Essig nicht mehr färbet.

Mache dir von grauem Pappier oder Maculatur eine Dittet oder Krämerhäußlein / doch der Gestalt / und also fein dicke / das nichts durch die Fugen lauffe / setze es in einen Trichter auf einen Glasstolben / geuß den abgezogenen gefärbten Essig in die Dittet oder Krämerhäußlein / so ringet das lautere / oder subtile durch das Pappier / und das dicke oder feces bleibet im Pappier.

Den filtrirten Essig / thu in einen Glasstolben / mache ein Helm drauff / lege ein Glas vor / und zueh den Essig / per Balneum ab / bis das die Corallen gar trucken am Boden bleibet / und keine Spiritua. mehr auffsteigen / oder du kanst den Essig in einem offenen Geschirre abrauchen.

Als dann nim eine gute quantitet fließend Wasser / destillir es per Balneum / daß der dritte Theil herüber kompt / das hinterstellige schütte hinweg. Dieses Wassers mustu ein zimblliche Nothdurfft haben / und must es nur einen Tag zuvor / ehe thu es brauchen wile / bereiten / dann es bleibet über zween Tage nicht gut.

Wann du nun die Corallen gar wol. hast trucken werden lassen / so reibe sie klein / thu sie widerumb in einen Glasstolben / geuß des destillirten Wassers darüber / so werden sie sich alle darinnen auff solviren. welches bald geschicht : Was sich von dem ersten auffgegossenem Wasser nicht solviren wile / da geuß new Wasser drüber / bis sie sich alle solviren haben / darnach filtrir widerumb durchs Pappier / wie zuvor mit dem Essig geschehen ist. thu das filtrirte Wass. in einen Glasstolben / mach einen Helm daruff / lege ein Glas vor / und destillir per Balneum das Wasser herüber / auff die in fundo bleibende Corallen / schütte widerumb das abgedestillirte Wasser / zueß es wiederumb per Balneum herab / das auffzieszen und abdestilliren thu so offte / bis die Corallen in fundo gar roth / als eine rothe Mennige oder roth Pulver erscheinen / als dann laß sie wol trucken werden / und geuß guten Spiritum vini daran / das er zween quer Finger drüber gehet / setze es in linde warme Aschen / drey oder vier Tage lang stehen lassen / so wird der Spiritus

Spiritus vini die Corallen solviren, und ihnen ihre rothe Farbe aufziehen/ dann geuß diesen Spiritum vini ab, und andern drauff/ daß thu so vielmal/ biß sich der Spiritus vini nicht mehr färbet/ den abgegoßenen Spiritum vini filtrire, und zeug thu alsdann ab/ per destillationem im Balneo daß thu fünf oder sechs mal / auff die letzte laß es gar trocken werden wie ein Pulver.

Cura.

Der Patient soll allezeit über den dritten Tag purgiret werden/ solches purgiren soll fünfmal geschehen/ jeder Purgation ist neun Tropfen des Olei Tartari, so anfangs dieses Proceß zu machen gelehret ist/ in Wein/ Fleisch oder Hühnerbrühe, oder sonst dergleichen Sachen des Morgens nüchtern eingegeben.

Die ander Tage aber zwischen der Purgation / soll man dem Patienten/ täglich sechs Gran/ dieses rothen Pulvers oder Extraktion der Corallen/ eingeben / etwa in einem Aqua Theriacali, od in Wein/ oder in einem andern hierzu dienlichen Stärckwasser.

Wann die Tage der Purgation vorüber seynd/ so soll man gleichwol den Patienten allwege über den dritten Tag/ der gedachten Extraktion Corallorum, in gesagtem Gewichte/ als ein sonderliche Stärckung/ in Krafftwasser/ Wein/ oder sonst Fleischsuppen und Hühnerbrühen/ gebrauchen lassen/ biß die Krankheit aufhöret und vergehet.

Ein Podagricus, sol sich dieser Cur/ ob er gleich auf diese zeit den schmerz nicht fühlet/ jedes Jahr dreymal gebrauchen/ als zu verseyt/ im April/ im Mayo un im Herbst.

De Silice oder von gemeinem Kieselstein.

Ob wol die Silices oder gemeine Kieselstein vor schlecht und gering geachtet werden/ so haben doch dieselbige ihre kräftige Würckungen/ damit sie der Allmächtige Gott/ zu des Menschen besten begabet hat / ich wil alhier geschweigen / des vielfältigen Dinges/ den sie in Gebäuden/ und andern dergleichen Dingen geben/ und nur alleine ihre arzneylische Würckungen anzeigen.

Für Zahnwehe und geschwollene Backen.

Nim Kieselsteine/ die glühe gar wol/ und in gutem Wetnessig abgelöschet/ und zugedeckt/ den Mund damit aufgespülert/ und auff die böse Zähne gehalten.

Für die Lungensucht.

Nim ein Quartel Milch von einer rothen Kuh/ muß die Morgenmilch seyn/ oder nim Milch von einer weissen Ziegen / und nim vier Kieselsteine / mache die glühend/ und lösche sie ab in der gedachten Milch/ und alsdann wol zugedeckt/ mit einem gehoben Deckel/ ein nah Tuch drüber geschlagen/ daß kein Dunst außgehet/ laß es kalt werden/ trincke die Milch drey oder vier Tag nach Belegenheit nüchtern/ drey Löffel voll/ weniger oder mehr nach der Natur Stärckens hilfft allen Lungensüchtigen.

Contra Calculum.

Nim vier schöne weisse Kieselsteine/ glühe die/ und lösche sie in gutem Kettsalz/ oder Natrasier/ sein verdeckt/ daß nicht kan vertiechen/ dieses Weins alle Morgen ein

Zöffel voll getruncken/ treibet auß ohne Schmerzen/ Lapidem Vesicæ, & è renibus, expellit Calculum miraculosè.

Vom Crystallenstein.

Crystall ist ein sehr kalter Stein/ also daß etliche dafür gehalten haben/ er sey erkalter Eiß/ jedoch crist man auch Crystallenstein an/ und grebet die auß in eßlichen Bergwercken teutschlandes/ die Naturkündiger und Gelehrten eigenen ihm zu/ daß er kalter und feuchter Art biß in dritten/ oder wol in den vierdten grad sey/ und ziehe heftig zusammen. Er verreibet den Schwindel/ so man ihn anhangend auß blosser Haut bey sich trägt/ darumb pflegen etliche ihn Schwindelstein zu nennen.

Zahnwehe zuverreiben/ auch den Zähnen das stincken zu benehmen/ sie schön weiß/ auch hart und frisch zu machen/ alle Geschwülst des Zahnfleisches zu legen/ wird als ein besonders Experiment hoch gelobet/ daß man nimyt klein gerieben Crystall ein Theil und halbso viel/ oder wem es zu herb sey/ nur den dritten Theil Pflaster/ auch klein gerieben und wol zusammen vermischer/ und wann du befindest/ daß das Zahnwehe an dich wil/ (oder du magst es auch brauchen/ wenn dir schon die Zahn nicht wehe thun) so nim dieses Pulvers/ leg es auff die Zahn in den Mund/ zwischen den Eckzähnen/ halte die Zähne fest auff einander/ so wol auch der Mund starck zu/ so lang biß es nicht beisset/ oder hitzet/ und daß dir der Schleim/ denn es auß dem Zahnfleisch zeuche/ nicht in den Mund komme/ darnach wasche es mit reinem Wasser wieder auß dem Munde/ und diese Arzney gebrauche täglich einmal/ biß daß dir die Zahnwehe vergehen/ oder dir es sonst gefällig ist.

Für den Krebs im Munde der jungen Kinder/ so nim klein gerieben Crystall/ damit befreye den Krebs in des Kinds Munde/ und solchen wol damit berieben/ also jeden Tag nach einander procediret/ es hilft/ und ist disfalls ein gewis experiment.

Den Durst zu leschen/ ist der Crystall sehr gut/ so man desselbigen ein Stücklein im Munde helt/ besser aber ist/ so man kleine Stücklein Crystall in frisch Wasser leget/ und dann unter oder auff der Zungen he helt/ sie stillen den Durst im Fieber/ und sonst allen unnatürlichen Durst/ also gebraucht/ dieneß auch dem/ wer groffe Hitze im Leibe hat.

Den säugenden Frauen ist der Crystall auch gar bequem/ wann er gepulvert/ für sich allein/ in Gerstenwasser zu trincken/ oder mit Honig vermischer/ ihnen eingegeben wird/ er mehret ihnen die Milch.

Den Weibspersonen den weissen Fluß/ so wol sonst die rothe Ruhr zu stillen/ so man des kleinst geriebenen Crystallenpulvers/ eines halben oder ganzen Quentlins schwer/ in rothem Wein dem Patienten zu trincken geben.

Bluten der Nasen/ so wol auch Bluten der Wunden zuverstellen/ ist bequemlich/ als zum Nasenbluten/ das man zwo Crystallen/ in frisch kalt Wasser gelegt/ den blutenden eine umb die ander in den Mund gebe/ und weil darinnen halten lasse/ aber zu dem Bluten der Wunden/ müssen die Crystallen ein wenig breyt seyn/ und lege eine auff den

Schaden/wann dieselbige warm worden / thu sie weg / und lege die ander wiederumb drüber/also mit Umbwechselung procediret, bis das Blut gestillet.

Für Wehetagen und Schmerzen eines Schadens / und wann derselbig hicht/sich entzündet und schwarz werden wil / so nim Wasser / und thu darein Salz und Alaun/lass es auff dem Feuer wol sieden/das sichs wol solvire, hernach thu in dasselbige Wasser klein geriebene Crystallen, lasse es widerumb auff sieden / rühre es wol umb/als dann thue Eyerklar in eine hölzerne Schüssel/schütte die Crystallen auß dem siedenden Wasser genoramen: darzu/und hab eine große Crystallen / die auff der eine Seiten wol breit sey/und mit derselbigen großen Crystall ihre schneide am breiten Ort/reibe die pulverisireten gesottenen Crystallen sampt dem Eyerklar so lang bis es weiß und dick/wie ein Salben wird/streichs auff ein leinen Tüchlein/und leg es auff den schmerzhaften hitzigen Schaden/ und so oft es durre wird / mache widerumb ein solches frisches Pflaster/ procedir also oft und lang/bis die Wehetage und Hitze vergehen/und dieses Recept ist also oft besunden worden.

Wider den Gries und Sand/auch den Stein der Nieren/wird von den Crystallen eine fürrefftliche hülfliche Arzney folgender Gestalt bereitet.

Nim rein Brunnenwasser/das destillir per Alembicum, und nicht per Veficam, und von deme so viel als nöthig/vermische drein des scharpfen Spiritus Sulphuris, so auch Oleum Sulphuris genant/und per Campanam gemachet wird/ ungefehr ein Loth/das das Wasser gar wol sawer / und von solchen Geschmack kann im Wunde zuerleiden sey/nu nim klein zerriebene Crystallen/ungefehr zwö Ungen/die lasse in einem Schmelzregel beym Feuer gar wol erglühen/ alsdann soltu das obgemelte Wasser in einem steinern Topff haben / und schütte die Crystallen also glühend in dasselbe Wasser dann nim die Crystallen wider herans / und glühe sie wider eine Stund / wie obgemelt und schütte sie in dasselbige Wasser/ das soltu also zum zehenden oder zwölfften mahl reiterirn, dann nim weissen Candizucker ein Pfund/ stosse ihn klein / thu ihn in eine Zuckertrause/und zeuß von obgemeltem Wasser drauff / rühre es mit einer hölzerne Spattel / und wann es trucken ist/so zeuß mehr nach / und also mustu den Zucker zwö Stunden wol arbeiten/das er also süßig wird/ als ein Dantz/ wann du ihn an der Spattel auffhebest.

Dieses Zuckers soll der Patient/so mit dem Stein/oder Sand behaffet ist / alle Morgen und Abend / so viel als einer Haselnuß groß essen / es eröffnet wunderlicher Weise die Wassergäng von Gries und Sand verstopffet/ darauß dann gewiß ein Calculus renum wird/zermalmet auch den Stein/und führet diese Materien alle durch den Urin hinweg/ohne Schmerzen.

Und soll diese Arzney ein Patient auff ein Monatslang/ oder nach Belogenheit der Umstände/länger oder nicht so lang continuirn.

Folget nun/wie die Kieselsteine/Crystallen/und andere Edelge-
steine calciniret werden sollen/und ferner ihr Sal oder Salz ihnen
extrahiret wird.

Nim fragmenta der Kieselstein, Crystallen oder der Edelgesteinen/ thu sie in einen
Goldschmieds tiegel und laß sie gar wohl erglühen/ und in ein steinern Gefäß habe
Acetum vini destillatum oder gedestillireten Weinessig daren schütze die glühenden
den Gestalt das sie sich ablösen/ solch glühen und ablösen/ toderhole viel und un-
terschiedlich mahl biß das die gesteine gar mürbe werden und zerfallen/ als dann reibe
sie/ nun soltu in einem Schmelztiegel guten reinen Salpeter fließen lassen und wann
er im Fluß stehet/ so trage daren fein einzeilig den vierten Theil so viel reinen Schwefel
das er darauff verbrenne/ als dann geuß den gestossenen Salpeter auß in ein rein Mess-
sing Becken/ das ziemlich warm gemacht sey/ solchen Salpeter zerstoß/ und mache wi-
derum einen reinen Schmelztiegel auff dem Feuer gar glühend/ daren schütze den
Salpeter/ und wann er im Fluße ist/ so trag daren die vorgeordneten kleingeriebenen
Stein fein mehlig nach einander/ und nicht auff einmal/ auch nur so viel/ als der Sal-
peter annehmen wil lasse es eine zimliche Zeit also mit einander stehen/ und letztlich erkal-
ten/ so werden die Steine gar lucher seyn. Man pflegt auch wol anderer Gestalt da-
mit zu procediren/ nemlich/ man zerstoß die Steine/ und vermische sie mit zwey mal so
viel reinem Schwefel/ reibets wol durch einat. der/ und erreges mit einem Eysernen Löf-
fel fein einzeilig und mehlig in einen glühenten Schmelztiegel/ und lesser/ also außbren-
nen/ wann es nun alles eingetragen/ außgebrand/ und wiederum erkalte ist/ zerlege
man den Tiegel die außgebrante Materia tiegel wan ab/ und nim widerum zweymal
so schwer reinen Schwefel darzu/ zerstoßts und reibets durch einander/ und lesser noch
einmal/ gleich wie zuvor geschehen/ außbrennen/ solche Arbeit des außbrennens/ wider-
hole zum fluffren oder sechsten mal/ biß das sie dir ihrer lucherkeit halben gefallen.

Erlische haben auch einen solchen modum/ sie nehmen vier theil reinen Schwe-
fel/ zerlassen den in einem Schmelztiegel/ und rühren den vierten Theil so viel/ als des
Schwefels gewesen/ Quicksilber daren/ gleich wie man Zinnober zu machen pflegt/ les-
sets/ als dann erkalten/ thuts auß dem Tiegel/ und zerstoßts/ und damit vermische man
die Gesteine/ so man calciniren wil/ reibets wol durch einander auff einem Reibstein/
thuts in einen Schmelztiegel/ und luter darauß ein klein Schmelztiegel/ und settes
also in einen Wind ofen beschützet es mit todten Kohlen/ und lesser das Feuer fein
gellinde angehen/ so wirds mit einander verbrodelt/ laß es etliche Stunden also in der
glut stehen/ so calcinirt sich das gestein/ wann du es nun endlich erkalten lassen/ so nim
den Tiegel her auß/ und öffne ihn/ so ist der Schwefel und das Quicksilber gar rein darv
hinweg verbrant/ und die Steine sind wol calcinirt/ reibe dieselbige wiederum klein/ ge-
liebet dir es so magstu es noch einmahl/ zwey oder drey jezt gefagter massen außbren-
nen.

Von Corallen/und gemeinen Edelgesteinen.

175

Wann du nun deine Gesteine/auff obbeuulter wege einem/wol calciniret hast/ soltu sie in eine in Reverbere Ofen/einen Tag und Nacht lang wol reverbereiren lassen also/das die Flammen sein drüber herstreichen/wann sie nun wiederum erkaltet/so thue sie in ein gläsin Phiol/und geuß drauff einen gar guten Acetum vini, oder gedestillirten Weinessig/der mit seinem Sale wol gestärket sey/oder hastu den Acetum Radicis, oder Terebinthinum, so geuß denselben darauff/das er zween quer Finger über die Gesteine/ aber verstopffe die Phiol gar wol/und setze sie in warme Aschen/das er ein par Tag und Nacht darinnen diger re, so extrahirt der Acet auf den Gesteinen das Sal, und solvirts in sich/als dan nim es aus der Aschen/eröffne die Phiol den Acetum geuß ab in einen Glascolben/und verwahre ihn wol verstopff.

Die remanentz der Gesteine aber/soltu gleicher Gestalt/wie erstlich geschehen wiederum calciniren, reverbereiren, und mit dem Aceto auch extrahiren, solchen Acet zu dem vorigen verwahren Aceto schütten und auffheben. Herrestu nun noch mehr remanentz der Gesteine/so procedire abermahls und so lang gesagter Gestalt/ bis dir endlich keine od. vgar wenig remanentz mehr bleibe.

Deinen auffgehobenen Acetum oder alle die extractiones oder solutiones filterire, und geuß es in ein Glascolben: $\text{E} \text{ n} \text{ i} \text{ u}$ per destillationem Alembici im stärksten Grad des Balnei, oder sonst per Arenam den Acetum ab/so bleibe dir in fundo des Glascolbens ein Sal liegen/welches das rechte Sal oder Satz des Gesteins ist.

Und im Fall das Sal des Gesteins vom Aceto scharffen Geschmack an sich behalten hefte/ u. d. du denselbigen ihm benehmen woltest/ so solvire das Sal in einem woltrickenden gedestillirten Wasser/oder nur in gemeinem gedestillirten Regenwasser/ herrestu aber Phlegma Aceri vini, were es noch besser/ filtrirs und destillirs widerumb davon/wann du nun solch solviren und destilliren erstlich mal wiederholer hast/so wirstu befinden/das der starke Acetische Geschmack dem Sali des Gesteins benommen ist.

Wiltu nun solch Sal der Gesteine noch ferner/oder auff aller subtilste haben/ so thu es wiederumb in ein gläsin Phiol und geuß darauff einen guten Spiritum vini rectificatum, verstopffe solche Phiol laß es an warmer Stedte in digestionem stehen ein par Tag und Nacht lang/so extrahirt und solvirt der Spiritus vini in sich das subtilste auß dem Sale, als dann eröffne das Gefäß/und geuß solchen Spiritum vini in einen Glascolben/und die remanentz so dahinten bleibt/thu in einen Ziegel/und calcinir sie in einem Töpffer Ofen/wie gebräuchlich/ hernach wiederumb in ein Phiol gethan/ und mit Spiritu vini extrahirt/wie vorhin unvertichtet/ diesen letzter Spiritum vini zu dem ersten gegossen/und ihn im Balneo per Alembicum wiederumb abgezogen/so behelst du in fundo des Glascolbens/von dem Gesteine das Sal subtilissimum: solches verwahre zum arzneijischen Gebrauch/wie andere Salia verwahret werden.

Gelebe dir es aber/ in forma liquoris zu haben/so reibe es klein/brette es auff eine Glasstafel oder Marmor/ setze es an einen feuchten Ort/so solvirt sichs in einen sechlichen

lichen liquorem, gleich ich von andern Salibus bericht, gethan habe und solche resolution nennet man auch in gemein auch ein Oleum.

Wisse auch das/wann man nicht so gar viel mühe zu dieser Bereitung anwenden wolte/könte man stracks nach der calcination und reverberation der Gesteine mit dem Spiritu vini rectificato extrahirn, und den Acetum vini destillatum zu gebrauchen unterlassen/aber sonst mit der Arbeit procedirt, wie gesagt.

Gebrauch und virtutes des Salis oder auch solch Deligen Liquoris,
von den Silicibus oder Kieselsteinen bereitet.

Wöchentlich einmal oder drey dessen Salis sechs in zehen gran, des Liquoris aber zwanzig Tröpflein/oder eines Scrupels schwer/auff einmahl in guten kräftigen Wein/oder andern bequemen Wassern/des Morgens frühe nüchtern eingenommen/und sich sonst in der Diera(welches dann auch nöthig) richtig und wol verhalten/so ist er ein sonderbares fürreffliches experiment/dem stinckenden Arthem zuvertreiben/die Brust zureinigen/dē alten Husten/Engbrüstigkeit/und Dampffigkeit des Herzens/auch der Lungenzucht zubenehmen/machet leicht um die Brust/stärket dē Herz und ist auch ein Secretū den Calculum, Len den Nieren/und Blasenstein zu extrahirn/welche grosse Krafft die Natur in das Compactum silicum Corpus einverfloffen und verborgen, die doch gleich wol per Artem elicirt, und gutem Nutz gebraucht werden kan.

Ulus und würckliche Krafft des Salis und solches Deligen Liquoris
der Erystallen.

Dieses Salis sechs in zehen gran, aber des Liquoris auff einmal fürffzehen in zwanzig Tröpflein in bequemen gedestillirten Wassern/oder in Wein eingenommen ist gut für die Gallendzucht zubenehmen/das sie nimmer wiederkommt auch für allerley Kranckheiten des Haupts die von grosser Hitze entstehen/stärket auch das Gebirn/keinet wider den Schlag, ist gut für Ohnmacht, und wann man den Seuzenden Frauen die Milch vermehren wil gibt man s ihnen mit süßen Mandelöl einzutrinken /kühlet die erhitzte Leber und auch inwendige Hitze und Durst/wann sich einer mit starkem Getränck übertruncken hat:wieder die gefährliche Kranckheit der Breune ist es ein außbündiges Hülf Mittel eingenommen/und weil es allen Tartarum resolvirt, an welchen Orth des Leibs er sich auch mag angesetzet habē so bekomt er dertalsē gar wol dē Podagrischen und Stiedsüchriaen/beydes eingenommen und von auffem auffgestrichen/und ist also ein herrlich kräftiges öffnendes Rükck in dē alten langwürtigen Kranckheiten der Nieren/zermalmet und treibet auß den Enden Nieren und Blasenstein/und befördert den gang des Harns und Urins.

Ulus & virtutes solches Salis, auch Deligen Liquoris von edllicher
Edlen gestein bereitet.

Der Gebrauch nach folgender Edlengestein Salium und Liquorum ist auff einm

Don Corallen und gemeinen Edlengesteinen.

177

einmal vier in acht Gran/oder zehen/ fünfzeben in zwanzig Tröpflein und sonst
sich damit verhalten wie bey den vorigen angezeigt.

Das Sal oder Liquor des Demants:

Das Sal oder Liquor Schmaragds/ und

Des Türckisch/ haben grosse Krafft die fallende Sucht dermassen hinzunehmen/
und zuverreiben das sie nimmer den selben Menschen wiederum ankome

Als auß dem Saphir dienet wider und benimt infaniam und Cordis Palpita-
tionem, ist ein gar genaltige Herzstärkung wider allerley eingenommen Bisse/ ver-
treibet Pestilenz und Carbuncel ist eine sichere Hülf/ wieder die Scorpionstiche/ und
anderer giftigen Thier Bisse/ beydes das man des Salis oder diesen Liquorem eintrime
und nach Belegenheit auch mit außwendigem überstreichen anwendet.

Auß dem Sarda oder Sardo, Carniol, Lapide Hæmatite oder Bluestein die
stillen das Bluten und allerley Blutflüsse.

Das Sal und Liquor auß den Granaten aber/ ist gut und kräftig das Herz-
stetern zuverreiben/ machet das Herz kräftig und stark/ benimt Blutspenen/ wieder-
stehet dem Bisse/ und zerthylet auch den Tartarum.

De lapide Iudaico das Sal oder dessen Liquor in einem Verranc/ oder sonst
bequemlich eingenommen/ ist denen hülfssam/ so ihr Wasser beschwerlich lassen/ oder ü-
bel harnen können. fihret auch den Tartarum oder die Calculosischea materien, so
in der Blasen liegen/ oder sich alda angelegt haben/ auß.

Es werden sonst auch andere Spiritus gebraucht/ mit welchen die Gesteine auf-
geschloffen und resolvirt werden/ wann man auß ihnen fürtreffliche Arzneyen Chymi-
ce bereiten wil/ als zuversehen/ der Spiritus Sulphuris per Campanam gemacht/ Item
der scharpff Spiritus oder Oleum Vitrioli, desgleichen der Spiritus oder Oleum Sa-
lis Communis, und was solcher etwan mehr seyn mögen/ wie dann auch ehtliche Artzney-
sorderliche Composita darzu machen davon ich nun ferner kürzlich berichten wil.

Ein gewisses experiment und vortreffliche Arzney contra calculum
per Spiritum oder Oleum Salis zugerichtet.

Dem Krebsaugen Lapidis Iudaici, Lapidis Lyncis, Lapidis Spongia, La-
pidis Lazuli, Lapidis Aquila, Lapidis Glaciei, eines so viel als des andern/ wie viel
dir gelebet/ thu sie in eine Phiol. un schütte darauff Spiritu sive Oleu Salis, setze es in ei-
nerem oder sonst warmen Stete/ 3. Tag un Nacht so wird der Spiritus oder Oleu Salis
diese Steine aufschliessen/ resolviren, und di subtilste in sich extrahiren, als dan sol
die laurer Resolution von den fecibus oder remanenz rein abgeaoffen. un auff war-
mer Asche in einer Glasfassen Schalen coagulirt werden / diese Materia gestossen/
und auff einen Marmor oder Glasstafel wiederumb solvirt, auch nochmals wie zu-
vor coagulirt, solch resolviren und coaguliren, widerhole so offte / bis er sich gar
I Thes. 3 nthe

nicht mehr coagulirt, und wie ein Liquor bleibet. Die obgedachte remanentz aber calcinir im Feuer wie gebräuchlich, und procedir damit wie obgedacht ist, durch den Spiritum vini zu extrahiren, und auff dieselbige weisse einen Liquorem per resolutionem davon gemache, und zu newlich gedachten Liquore miscire, so hastu eine vor- treffliche Medicin verfertiget, deren egliche Tropffen in ein Gläslein Wein täglich ein- gegeben / resolvirt und reibet einen jeden Stein per Urinam, wie ein Schleim vom Menschen, welches warhafft, oft experimentirt und bewehrt befunden ist.

Oleum auß edlen und andern Steinen per destillationem zubereiten.

Nim Succini Limoniorum, Aceti vini destill. fortiss. und Saurack in glei- cher Vielheit vermische es zusammen, und destillir es zum andern oder drittenmal, oder so oft die Weise gleich wie mit dem Aceto vini zu destilliren procedirt wird, bis daß du etwa den vierten Theil davon behelst / der dann sehr scharpff ist / hierinnen solvire Gemmas, oder sonsten Lapidis, die zuvor calcinirt seyn, laß es egliche Tag und Nacht in einer glässnen wolverstopfften Phiol an warmer Stedte digerirn, als dann per Alembicum die feuchte abdestillirt bis auff die truckne, dieselbe truckne materia per Re- tortam mit gar starckem Feuer destillando zerreiben, so gibet sich eine Dittet herüber, die verwahre bis zum Gebrauch.

Ein ander modus das Oleum auß edlen und andern Gestein- nen zu destilliren.

Die edlen und andern Gesteine müssen erstlich vorn unteertlicher Massen calcinirt und reverberirt seyn, alsdann in ein gläsern Gefäß gerhan, und etwa wann daß es Crystallenstein weren, in gedestillirt aqua Urtica, ist es aber ein ander Gestein so nimt man ein solch gedestillirt Wasser, daß sich zu desselben Gesteins Eigenschafft und Natur bequemet und schicket, drüber gegossen daß es sechs quer Finger hoch drüber gehe es ist aber viel besser befunden worden, daß man an des gedestillireten Wassers stat hierzu ge- brauchet, einen Spiritum vini rectificatum, der mit solchen bequemen Kräutern oder Samen gedestillirt / und von deren Geruch und Schmaek gar starck sey / das gläserne Gefäß wol versigillirt, setze es in cinum Equinum, und laß es darinnen vierzehn Tag und Nacht lang putreficirn, hernach per Retortam destillirt / so begibt sich ein gut Theil des Gesteins mit herüber, auff das Finige, so in fundo dahinten bleibt, geuß wieder- umb frisches gedestillirtes Kräuterwasser, oder einen solchen Spiritum vini, und procedir wiederumb damit, wie zum ersten mal geschehen, und diesen Proceß mustu oft wie- derholen, bis daß die Gesteine gar mit ein ander sich herüber gegeben haben, und von ihnen nichts dahinteen in fundo legen bleibt. Was nun also herüber gedestillirt worden, das geuß alles zusammen in einen Glaskolben / und wirff darein ein wenig gestossen Sals, laß es stehen, so scheidet sich das Del zu unterm / und das Wasser zu oberst / das Wasser geuß ab, und geuß ander schön gut laurer destillirt Regenwasser wieder drauff /

Von Corallen und gemeinen Edelgesteinen.

179

so solviret sich das Salz drein/ das thue so lang/ bis es alles sich drein solviret hat/ und endlich süsse wird. so hastu alsdann ein rechtes Oleum auß den Gesteinen.

Folget Unterrichtung/ wie auß den Corallen / edlen und andern Gesteinen. ihre Tinctur oder Essentz extrahirt, und aufgezo- gen werden sollen.

Die Corallen, Gemmas und andere Gesteine zerstoße ziemlich klein / thu sie in ein gläsinne Phiol. und geuß drüber/ des allerstärcksten Olei Vitrioli, das da wol rectificirt und sein klar sey. setze es an warme Stätte in digestione, so wird das Oleum Vitrioli solche Gesteine calciniren, auß von ihnen ein gut Theil in sich solviren, wann es nun ungefehr ein Tag und Nacht darüber gestanden. und seine Arbeit verbracht hat/ so öffne die Phiol. und geuß das Oleum Vitrioli gemeulich ab/ und widerumb ander new Oleum Vitrioli darauff gegossen/ und auch digeriren lassen. so wird dasselbige auch etwas von den Gesteinen in sich solviren, dergestalt mustu nun mit dem Oleo Vitrioli so lang procediren, bis das ganz Corpus des Gesteines in das Oleum Vitrioli aufgelviret ist/ die Solutiones schütte zusammen in einen niedrigen Glas Kolben/ und destillir per Alembicum in der Asche fein gradatim das Oleum Vitrioli ab / daß die remanentz in fundo gar trocken bleibe / die selbige Materi thu auß dem Kolben widerumb in eine Phiol. und geuß darauff Acetum vini destillatum optimum, der mit seinem eigenen Salze gestärckter sey/ im fall du aber einen guten Acetum radice hettest. möchtstu denselbigen an die stat des Aceti vini dßfals gebrauchen/ setz es auch in digestione an warme Stätte/ so wird der Acetum die Tinctur oder Essentz des Gesteins in sich extrahiren.

Wann er nun seine Arbeit verbracht hat / so geuß ihn ab / und andern Acetum darauff, und auch voriger Gestalt nach ihn extrahiren lassen / als dann geuß ihn auch in dem ersten abgegossenen Aceto. Hastu nun solch auffgeissen / digeriren, extrahiren und abgessen/ unter verschiedliche mal widerholet / und befindest/ daß der Acetum nicht mehr extrahirt, noch sich an seiner Farb verendert/ so verwahre die remanentz besondere/ dann auß derselbigen kanstu ob unterrichteter Gestalt nach / dir ein Sal und öltzen Liquorem bereiten. Aber den Acetum mustu in cinere per Alembicum destilando auch abgessen/ daß die Tinctur oder Essentz, die da noch etwas mit ihrem Körper vermischet, in fundo vasis gar trocken liegen bleibe.

Nun mustu haben ein schön rein gedestillirt Regenwasser / dasselbige geuß auff jetzt gedachtes in fundo gebliebenes Corpus, darin die Tinctur oder Essentz ist/ setze es auch an warme Stelle. so wird sich das Wasser färben/ denn das subtilste gibt sich dar ein wann sich nun solch Regenwasser wol coloriret hat / so filtrire es ab in ein gläsin Gefäß/ durch ein Maculatur Pappier/ auß die remanentz geuß widerum frisch gedestillirt Regenwasser/ auch an warmer Stelle eine weile stehen lassen/ so wird es sich auch färben/ das muß als dann zu dem vorigen abfiltrirt werden. Dß auffgeissen des gedestillirten

liren Regenwassers; und digestion an warmer Stelle/auch abfiltriren, muß so offte
 geschehen/bis sich kein Regenwasser mehr darvon färben wil/diñ gefärbte Regenwasser
 alle muß per Alembicum im Balneo abdestillirt werden/die remanentz so in fundo
 dahinten bleibet/zertretet; und so man wil mag man es auff einen Warmen oder Glas-
 taffel an feuchter Stelle/in einem öligen Liquore sich resolviren lassen/das wird nun
 ein Oleum desselbigen Gesteins/den man in der Arbeit gehabt/genennet. Wil man aber
 die Extraction haben/so lest man die remanentz sich nicht also/wie jetz gesagt/ resol-
 viren, sondern man nimt sich nach der destillation also trucken/in eine gläsin Phiol
 gethan/geuß darüber des besten Spiritus vini rectificati & alcoholisati, daß er drey quer
 Finger breit drüber gehe/verklebt oder versigillirt die Phiol auff die beste/setzt es in gelin-
 der Wärm/süß oder sechs Tag lang zu digeriren, so wird der Spiritus vini die mato-
 ri in sich solviren, und die Tinctur oder Essentz extrahiren. Wann sich nun der Spi-
 ritus vini wol gefärbt/so soll man die Phiol eröffnen/den colorirten Spiritum vini
 abglessen/in einem gar reinen saubern Glascolben was dahinten bleibet/daran wieder-
 rum einen solchen frischen Spiritum vini gegossen/digerirt nachmals und proce-
 dirt also wie zuvor damit/und so oftmal diese Arbeit wiederholet/bis sich endlich der
 Spiritus vini nicht mehr färben wil/das ist eine Anzeigung/daß die Tinctur oder Es-
 sentz alle herauß extrahirt sey. Den gefärbten Spiritum vini all so du zusammen ge-
 samlet hast/thu in ein circulatorium, und laß es darinnen gebührlcher Weise secundum
 artem auff gehen oder zwölf Tag und Nacht long circuliren, wie du nun ferne
 mit aller Arbeit hierinnen verfahren solt/besiehe den Proech/Titul. Exract. Essentz ex
 Coral. den ich hier vorne bey den Corallen tractiret habe/daselbst hastu genugsame
 Unterrichtung davon/und wird dich eines jedern Gesteins Natur seine Arbeit weiter
 selbst lehren. So wirstu wann du also recht mit der Arbeit verfährest/eines jedern Ge-
 steins Tinctur und Essentz nach seiner eigentlihen rechten natürlichen color und Farb
 ganz rein von aller terrestriter, Irdischheit und Unreinigkeit separatet und geschieden
 bekommen und haben/verwahr sie in schönen liehren Gläsern wol vermacht/dann du
 an ihnen einen gar edlen Schatz hast/darauff du dich wieder und gegen mancherley
 Krankheiten Gebrechen/und Zufälle (nechst Gott) höchlich zu getrösten/Darck die Gott
 dafür/und gebrauchte dich dieser Arcanen zu deinem und Nächsten nutz und besten.

**Bericht von den Essentzijs oder Tincturis egllicher Edlengestei-
 nen/der selbigen Viribus und kräftigen Wirkungen/sampt deren Use
 und Gebrauch.**

Smaragdorum Tinctura oder Essentia, ist ein edel Arcanum, zu Stärkung des
 Hauptis Schutts/und dessen Gläße zu trucknen/benimpt den Haupteschwindel verhöret
 den Schlag vertreibet die Gallendefucht und Frenschla/und ist eine gewisse Hülffe (nechst
 Gott) von Unsinigkeit und Melancholey zu genesen/schärpffet Verunsiß/machet gu-
 te Sinne/und daß man nicht gehornig werde/oder das Gemüthe zu Unmuth bewege

auch ist der gewaltigsten Herzsstärke eine/und wider die Herzsitterung dienlich/be-
weget das Gemüthe zur Fröhlichkeit/und ist gut für alle Ohnmächten auch wenn die Leber
zu sehr erhitet ist/und darentwegen grossen Durst hat. Süllet der Frauen Fluß/der zu
heftig seinen Gang hat. erwärmet die Mutter/mehret das Sperma oder den natürlichen
Samen an Mann und Weibes personen/ machet daß die Frauen bald empfangen und
leichtlich fruchtbar werden / dertwegen sie ein besondere freundliche Anmutung und
und herlich-Liebe zwischen Eheleuten erwecket. stillt die güldene oder Ruckader/ so sie
zu sehr steust/ist hochnützlich gebraucher gegen die rothe Ruhr/ist erspirtlich wider Auf-
sah und Malesch widersteht dem Vergift/auch der Pestilenz/urem vergiffen bösen Fie-
bern: Desgleicher Helicam nra pi sie hinweg / wird auch sehr gelobet / in den Krebs-
schäden/ das hierzu sie anwendig zu gebrauchen sey.

Rubinorum Tinctura seu Essentia, ist eine außbündige Stärkung/nicht allein
dem Herzen/sondern auch allen innerlichen Gliedern/und das Gemüthe zur Fröhlichkeit
zu bewegen/erhelt die Spiritus vitales bey guter Krafft/hat grosse Wirkung das Ge-
blüte zureinigen und zu erwärmen/und alle lebliche Geister zu kräftigen/ so wol Gesicht
und Gehör zu erläutern/bleweil sie dem Haupte die Flüße errecknet und stärket. Wer
auch im Schlaf mit bösen Träumen geplaget wird/dem erschein sie sehr nützlich/ weh-
ret auch aller fliegenden Nige/ist der Pestilenz vergiffen bösen Fiebern/und dem Gift
widerständig ist ein gut Hülfsmittel wider den Schorbanck/und weil sie einer ablösen-
den / und gar stark treibenden Eigenschafft ist/so sollen sie den schwangern gebährenden
Frauen zur Zeit der Geburt (und ja nicht zuvor / dessen ich hiermit Warnung gethan
haben wil) nützlich/ dann sie treibet lebendige und rothe Geburt/auch secundinam ellends
und behend/ohne sonderliche Schmerzen: Und sintemahl sie also treibet/ und den ge-
bährenden Frauen in ihres Kindesnöthen arbeiten hilffet / auch ihnen darinnen keine
Ohnmacht zukommen laß / noch zu gibt/daß ihnen zuviel Blut oder andere leibliche
Kräfte abgehen können / so haben derhalben solche Weiber desto mehr Stärke die
Frucht zu erhalten/und fort zubringen/und gerühiglich zu gebären. Saphiri Tincura
oder Essentia, wücket als ein süretlich Arzneymittel kräftiglich zubenehmen Insani-
am oder Unsinngelt/ Melancholiam/ Schwermuth und die stetige Furcht und Er-
schrecknüß/ bringet dem Menschen gute Farb/ist den Gesichte gut/ist nicht das geringste
Cordial und Herzsstärke/und das jenige/so das Gemüthe freydig machet/darzu be-
nimpt sie Cordis Palpitationem. In der hoch beschwerlichen Krankheit der Brenne-
schut sie auch gut. Hülf. Item/ in Erhebung und Auflösung der Gebärmutter der
Frauen und Jungfrauen/erzeiget sie auch ihre Krafft zu guter Hülf. Und die jenigen
Personen/welchen ihr Schwelß sehr stincket/und unter den Nchsen einen geülen ramsel-
igen Geruch haben die sollen sich ihrer gebrauchen/benimpt denselbigen. Die Ver-
wundung der Gedärme heilet sie auch / widersteht der Pestilenz gar hefftig. Tre-
bet Gift auß / wenn einer den hette eingenommen / oder sonst von

Schlangen Scorpionen / Spinnen oder andern vergiftigen Thieren beschädiget werden were. Die Kräfte des Leibes wird durch sie auß- und hinweg gerrieben/ uñ zu tötung des Krebses und dessen schadens Heilung sol sie auch sehr nützlich seyn. Hyacinthi Tinctura oder Essentz, stärcket das Haupt/ Gehirn/ und Vernunfft/ bringet Schlaf und gute Ruhe. Ist auch der fürnehmer Cordialium / in der Stärkung eine Wildert den Husten der lang gewähret hat: und in den angezündeten Krankheiten thut sie dawider gute Hülffe: Wiedersteht böser vergiftiger Luft Pestilenz und allerley Giffte/ uñ ist bisfals (nechst Boer) im Gebrauch eine gute præservation. In der Krankheit des Krebses darvon zugenesen/ ist sie sehr bequem gebraucher.

Crysolithi Tinctura oder Essentz, die erzeiget ihre hülff/ denen die von schwerer Melancholey in Aberwitz kommen seyn/ bringet dieselben wieder zu ihrem rechten Verstand. Desgleichen die schwere Träume haben/ die im Schlaf auffzufahren/ pflegen/ auch stets erschrecken/ und sich bald fürchten/ denen sol sie gebraucher werden/ nechst Gott kriegen sie dardurch Hülffe/ Auch hindert sie den überlauff der Gallen/ und ist der Pestilenz und dem Giffte widerständig. Topasij Tinctura oder Essentia, die gebrauchet man/ die Lunn von allen thren Verstopffungen zu eröffnen/ desgleichen/ das sie wieder die Schwindsucht gar wol dienet/ und für der Wassersucht præserviret/ auch dem Giffte und der Pestilenz wiederstehet.

Granatorum Tinctura oder Essentia, die wehret den schweren Gedancken/ vertreibet die Melancholey benimmt irarigkeit/ und machet das Gemüth fröhlich/ sine mal sie das Blut erfrischer das Gehirn und Herz stärcket/ thut auch ihre gewaltige Hülff wider Giffte/ auch sonst erzeiget sie fast solche Wirkung/ wie die Tinctur oder Essentz der Rubin/ jedoch nicht so gar stark noch also kräftig:

Amethystrorum Tinctur oder Essentz Wirkung/ ist gar gewaltig sich erzeigend/ wann derer etlich wenig Tröpflein in lauter Brunnenwasser vermischet/ und damit der Mund Hals und Rachen/ gegorgelt/ und einweill im Mund also gehalten / so zeucht sie alle Flüsse auß dem Haupte und dem Orificio Ventriculi, und nimpt dieselbigen gänzlich davon hinweg/ das man sie also zum Munde außspucken kan. Und im innerlichen Gebrauch/ reiniget sie das Gesicht und Gehöre/ und nimt das sauffen der Ohren/ leffet keine dünste ins Haupt steigen/ und schreyffet die Memoriam oder Gedächtnis. Ein außbundliches Præservativ ist es für den Schlag und seine species, als da seyn Apoplexia, Epilepsia, Lechargia, Paralisis, Stupor, &c. Und für Apoplexiam oder den grossen Schlag/ ist sie ein experiment/ das man sie dem gerürten Menschen bald nach deme er getroffen worden ein zebe. Stärcket das Herz/ vertreibet Ohnmachten / stillt die überflüssige zeit der Weibblumen / machet die Frauen fruchtbar/ uñ ist ein bequem mittel/ davor zu seyn/ das die Weiber nicht Mißgeburten bekommen/ uñ ist dem Giffte widerständig.

Carnioli oder Sarda Tinctura oder Essentz, ist ein kräftig mittel/ zu Stärkung der

Von Corallen/und gemeinen Edelgesteinen. 183

der Bedächtniß und Vernunft/löscher innerliche Hitze/stiller das Nasenbluten / und sonst alle Blurflüsse und Ruhren. Auch wann den Weibern ihre Flüsse zu sehr gehen stopffers dieselbigen.

Ihr Gebrauch ist auff einmahl præservative vier in sechs Tropffen/ Curative aber sieben in fünfzehn Tropffen/in bequemen Symplicibus/gedestillirten Wassern/ Geträncken/ u. auch derer bis zu eilen aufwendig angestrichen/ alles nach Umständen und erheblicher Nothurfft.

Ein über auß köstliches/und aller lobwürdigstes Electvarium, in allen gefährlichen Kranckheiten/ auch sonst stets præservative, mit höchster Leibs Gesundheit nutzlich zu gebrauchen.

Nim die Essentias der Corallen/der Perlen/der Rubin/ Saphir, Hyacinten und Crystallen/ auch des Goldes und Silbers/ einer jedern ein halben Quinlein schwer.

Muscarenblumen/ Ambræ Griseæ, Einhorn/und Hirschenbeinlein, jedes fünf Quinlein.

Gebrandte Hellenbein/ gebrandt Hirschhorn/ von einem Spießbütschen / der zwischen zweyen Frauen Tagen gefangen ist/ Rosmarinblut/ dreyerley Sandel/ Galgand/ Calmus/ Cubeben/ Cardomölein/ langen Pfeffer, Pimperniß/ in/ Psyllensamen/ Indianischen Spica/ Bertram Präentensamen/ der selbige muß wann der Mond new ist/lein gesamlet werden/ Camillenblumen/ Bachlitten/ Majoran/ Laventel uñ Hollwurzeln/ jedes drey Quinlein. Spiritum Vitrioli ein halb Loth.

Paradisholz/ und weissen Nagelwurzeln/ jedes ein halb Loth/ Außerlesene Myrrhen/ Gummi von Siray Baum und des besten gereinigten Opij jedes ein Quinlein/ Bisem/ und Orientalischen Safran, jedes ein halb Quinlein/ schönen weissen Zucker Sandt so viel zum Electuario von nöthen/ und darcin geröhrter Wachholderöl/ Agsteinöl/ jedes ein Scrupel.

Maceleinöl/ Anis und Fenchelöl/ eines jedern sechs Tropffen. Auf obgesagten Stücken allen ein Electvarium nach Art der Kunst gemacht/ das ist unaussprechlicher Tug end und Wirkung/ wie derer zum Theil enliche hiet nach folgende sollen erzehlet werden.

Gebrauch.

Sein Dosis auff einmahl einzunehmen / ist ein Scrupel / oder auff's meiste nach Erforderung der Nothdurfft/ zwey Scrupel in guten Wein/ Hünner oder Fleischbrühe/ oder sonst nach Gelegenheit der Umstände/ Kranckheit und Obbrechen/ in einem bequemen decocto oder gebrandten Wassern/ auch bisweilen in einem rechten guten Thittack/ oder andern dienlichen Arzneyen/ wie es dann ein erfahrner Medicus oder Arzt/ wol weiß anzuordnen.

Tugend und Krafft obgedachttes Electuarii.

Es bekompt wol dem erkalteten Haupte purgirt und reiniget das Haupt sampt dem

Geht von aller grober böser schleimiger Feuchte, und überflüssiger Phlegma benimpt die Flüsse, auch alle Haupt und Hirnwehe, und Schmerzen darinnen, darzu alle Kränkheiten des Haupts und Gehirns, als da sein Hemicrania, Mania, Tobsucht, Unsinnigkeit, Melancholy Phantasy, Schwermüthigkeit, Furche und Scherwitzkeit, Schwindel, Apoplexia, Paralysis, Fallende Sucht, und wie sie sonst heissen mögen, bringet den natürlichen Schlaf stärker das Haupt und Gehirn gar gewaltig, subtilert das Gedächtnis, und schäpffer den Bestand die Fälle vom Augen machet es abgehen, vertreibet auch das sausen der Ohren, reiniget Gesichte und Gehöre von allen Zähren bösen Schleim, Feuchte, Flüssigkeiten und Schüssen darinnen, vertreibet Augen und Ohrenwehe, erlüttert und stärker das Gesichte und Gehör, die krumme des Mundes wird hiedin wider zu recht gebracht, auch die Flüsse und Schüsse, so auff das Zahnfleisch und Wangen fallen, und daselbst wüthen, Item alle Weheragen der Zähne, Zahnfleisch und Wangen heilet man mit dieser Arzney.

Die verborrete und erhärtete Kälte erweicht es, bekommet wol der Lunge, Brust, Leber und Milz zerbeylet, purgiret und reiniget die grobe Feuchtigkeit und Schleimigkeit, so ihnen schädlich ist, zuecht auf ihnen wol den Eyer und Nysten von der Brust, erweicht die harte Lunge, machet widerum feist und wol leibig, dienet wider, alle Drey Weheragen, Flüsse und Mängel der Brust, nimpt die Leber suchte gänglich hinweg, erwärmet die er kalte Brust, Leber und Milz, und führet von ihnen die kalten Windigkeiten hinweg, auch linderet, und löschet die grosse und übrige Hitze der Leber und Milz, erweicht das harte Milz, eröffnet gesagte Glieder von allen Verstopffungen, und stärker sie, erlediget sie auch von allen ihren Kränkheiten, Schwachheiten, und Gebrechen, und dardurch verursachen Schmerzen, curirt Wassersucht, Eibsucht, quartan, tertian, und sonst alle Fieber, ja auch Hepticam. Dem Herzen ist es gut, lindert dessen Hitze und vertreibet auch hinweg, von ihm alle kalte Bläste, Windigkeiten und Blehungen, so dasselbige beschweren, stärker das Herz, und benimpt sein zittern und Ohnmacht, dienet gegen alle des Herzens Weheragen. Erkaltem Magen bekommt wol, wärmet solchen, führet auß demselbigen die Windigkeiten und Bildungen, so wohl die darinnen veralten und awigen Speisen, eröffnet des Magens Verstopffungen, und reiniget ihn von grober Feuchte, Phlegma und Cholera, leget auch die übrige böse Nize des Magens, und löschet den Durst, stärker den Magen, fördert die Dawnung, vertreibet allen unlust, unwillen, grawit, und erbrechen, ja alle Kränkheiten des Magens, die kalte inwendige Bläste treibet von und auß den Nieren und Blasen, und erwärmet dieselbigen Glieder, reiniget den Nieren und Blasen von aller böser Phlegma und groben Schleim, kriecht allen Stein, und treibet den sampt allen Sand und Grief (weil es gar wol harnen macht) auß, benimpt das tröpffliche Harnen, von kalte Seiche Stranguriam, auch alle Wehe erweicht Glieder, heilet den Bruch, stärker die gedachten Glieder, mehret Sperma, bringet Lust zu dem Drey Schlaf, und machet fruchtbar.

Die von Feucht und Kälte verstopffte Beermutter eröffnet/purgirt/und reiniget/ bringet in treibet Menstrum, führet die tode Geburt auß/erwärmet die erkaltete Mutter und treibet die kalte Windigkeit von ihr/machet sie zu Empfahung männlichen Samens geschickt/und fruchtbar/dargegen auch das zuviel fließen weiblichen Stusses/wehret de auffstossen und Empörung der Mutter/und stillt ihr diese und andere Wehetagen un Schmerzen/machet auch den Frauen die Milch wachsen/und zunehmen.

In dem Leib und allen Gliedern/Nerven und Sehnen/zertheilet / und zeucht auß ihnen/purgirt und treibt hinweg alle grobe schleimige / auch alle alte verbrandte Feuchtigkeit/Melancholey/und dergleichen böse materien/schwartz und rothe Cholerā und Phlegma. reiniget das Geblüt/vertreibet das gestockte Blut/löschet alle böse innerliche Hitze/erweicht den harten Leib/machet Stuelgänge/un eröffnet alle Verstopffungen desselbigen/jedoch/so stillt die Guldine Ader/und mildert die übrigen Bauchflüsse Durchlauff und rothe Ruhr oder Blutgang/leget Colicam passionem, auch das rumpeln im Bauch/und der Gedärme/stärket die Gedärme/und wegen solcher obgedachten Leibs und Glieder Reinigung/stillet des Leibs Wehetagen/machet alle Glieder ringfertig und leicht/behelt den Leib gesund. Sonderlich aber so nimpt es mit sich hinweg die Tartarische Kranckheiten/als Calculum, Arenam, Podagram, Chiragra, Arthriticam, Congelaten, und Coagulaten, und was dergleichen seyn / die da von Tartarowachsen/sie seyn gleich hitzig oder kalt/benimpt die Lähme der Glieder/die sich vom Schläge, Frangosen/und andere Kranckheiten und Gebrechen her verursacht haben/und erwärmet alle kalte Gliedmassen/mehret/stärket und kräftiget das Marck in den Beinen.

Alle Wundschäden/Krebs/Fistel/Wolff/auch Pocken/Frangose/Morbum gallicum, Nāude/Grind/Blattern/Beschwere/Malsen Morpheam nigram, auch allen Aussatz heylet vollkommen/benimpt dessen Giftigkeit/das sie nicht mercklich ist / Leutere Lunge und Herz/und alle Glieder von den Aussatz/reiniget die Haut und Schuppen/und erwärmet den ganzen Leib gar wunderbarlich/nimpt von grund hinweg/alle Aussatzige Zeichen und vernwert den Menschen ganz und gar/wendet den ganzen Aussatzigen umb/weschet ihn auß zeucht ihm seine Haut ab/und gibt ihm eine newe/ thut ihm auff organa vocis, und was auch sonst verbrandte Cholerā und gefaltener Phlegma verursacht/Entretet/reiniget alle macul der Haut/erweicht die erharte Geschwülste und Beschwere/und stillt solcher Wehetagen/sampt auch sonst allen bösen hitzigen Schmerzen.

Stiftiger Luft/und sonst wiederstehets allen Gift gewaltig/und vertreibet kräftiglich/die Pestilenz/deme der damit inficirt ist/und erretet von allem Gift ab intra assumtum.

Adversus in cantationes, wann einer verzanberet oder verhexet ist/der soll sich dieser Artzen mit gebrauchen/wied thime (nechst Heil) wol bekommen.

In summa/ es ist diese componirte Arzney eine gewaltige Stärkung der ganzen Natur/ und aller lebendigen Geister/ kräftiget dieselbigen gar wol/ renovirt und restaurirt den Leib auff alle Vollkommenheit/ machet die Alten Jung geschaffen und in Klaffen starck die Jungen präservirt in ihrer Jugend/ daß sie incorruptirt bey ihrer Macht inq. erhaltē werden. un. erhaltē un. präservirt den ganzē menschlichen Körper für aller putrefaction, Fäule/ corruption, und Zerstörung/ biß auff die thime von Gott bestimbre zeitliche sterbenszeit/ wider dieselbige dann keine Arzney/ sie sey gleich auch so kräftig als nur sie immer seyn mag/ schützen/ noch präserviren mag.

Das II. Capittel.

Vom Del auß Ziegelsteinen gemacht / welches sonst auch Oleum Philosophorum, Oleum Divinum, Oleum Benedictum, Oleum Sanctum, & Oleum perfectæ artis genant wird.



ntemahl diß Del / wenn es recht künstlich und fleißig bereitet worden / fürnemlichen im arzneyischen Gebrauche kräftige Wirkungen erzeiget/ so habe ich seine Bereitungen und Virtutes (unangesehen ob schon andere auch etwas davon geschrieben haben) allhier zuschreiben auch füraenommen.

Proceß der Bereitung des Olai de Lateribus simplicis.

Nimm schöne rothewol außgebrandte Ziegelsteine/ welche doch nie kein Wasser berührt hat oder kanstu solche nicht haben/ so gebrauchte gar alte rothe Ziegelsteine/ so viel du wilt/ zerSchlage sie in Stücklein ungefehr wie Haselnüsse groß/ mache sie sehr wol glühend nur also bloß ins Feuer gelegt/ oder in einem warmen Goldschmiedsiegel verdeckt ins Feuer gesetzt/ mit glühenden Kohlen um un. überschüttet/ und wol durchglühen lassen/ und thue in einen weiten Tiegel oder Schalen/ oder ander gefäß / das keine Dittet durchdringen leßet/ gar gut als schön/ lauter/ klar Baumöl/ oder gut Rüböl etliche braunen Rosmarinöl/ Lohröl/ auch wol Oleum Petroleum, darein wirff mit einer Goldschmieds Kluffe oder anderen eisern Zangen/ sein einzehtig nach einander/ gemählich / (damit das Del von der Menge und Gewalt der Hitze/ nicht entzündet und brennend werde) diese glühende Ziegelbrocken/ un. lösche sie also in dem Del ab/ so zieh sie etwas Del in sich/ wenn diß geschehen/ magstu sie mit dem übrigen Del in verdecktem Gefäß etwan einen Tag stehen lassen/ als dann/ so gehuß das übrige Del ganz und gar ab von den Ziegelstücken oder Ziegelbrocken/ in ein anders dem vorigen gleichen Gefäß und in diesem Del lösche noch mehr andere geglühere Ziegelstücke oder Brocken/ biß daß das Del alles sich in die Ziegelbrocken gezogen/ (den es sonst zu nichts anders nüt ist) oder biß du solche Ziegelbrocken genug hast/ diese Delgeräncke Ziegelstücke lasse etwan ein paar Tag an.